MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)

22 (23.1.1942)

urn:nbn:de:bsz:mh40-247866

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1,70 RM., durch die Post 1,70 RM. zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstadt 1, Fischaufstr. 33, W'Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Freitag, 23. Januar 1942 — Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim — 153. Jahrgang — Nummer 22

Die Briten räumen Rangun

Ueberraschende Auswirkung des Japaner-Einmarsches in Burma

EP. Vichy, 23. Januar.

Nach Meldungen aus Hanoi wird die Evakuierung der Hauptstadt Burmas, Rangun, in ganz großem Stil in Angriff genommen. Die verschiedenen Behörden, sowohl die militärischen als auch die zivilen und die Archive sind schon nach Mandalay in Zentral-Burma geschafft worden. Die Flucht der britischen Behörden hat unter der eingeborenen Bevölkerung einen außerordentlich schlechten Eindruck gemacht. In Rangun, dem größten Reisausfuhrhafen der Welt, kam es sogar zu Hungerrevolten, die nur unter dem Einsatz starker Polizei und militärischer Kräfte niedergeschlagen werden konnten.

Japans dritte Burmafront

dnb. Tokio, 22. Januar.

Nach einem Sonderbericht der japanischen Zeitung „Tokio Nitschi Nitschi" von der Front an der Grenze zwischen Thailand und Burma haben die japanischen Streitkräfte, die an der Nordwestgrenze Thailands in Bereitschaft standen, in den Morgenstunden des 20. Januar den Salwein-Fluß, der an dieser Stelle teilweise die Grenze zwischen den beiden Ländern bildet, überquert.

Dies bedeutet, daß die Japaner mit den Operationen gegen Burma bereits eine dritte Front schufen, mit dem Zweck, in schnellem Vorstoß die wichtige Burmastraße nördlich Rangun abzuschneiden. Gleichzeitig würden damit alle feindlichen Kräfte, die im Raume von Mulmein und Rangun und noch weiter nördlich davon stehen, von drei Seiten bedroht, nämlich einmal aus südlicher Richtung von Tavoy aus, zweitens im Stoß gegen Mulmein und drittens durch die obengenannten Operationen über den Salwein-Fluß. Damit würde tatsächlich auch die letzte Möglichkeit nicht nur für die Lieferung von Kriegsmaterial nach Tschungking abgeschnitten werden, sondern es würde für die Briten dann auch unmöglich sein, Truppenverschiebungen von Nord-Burma her oder gar aus dem angrenzenden nördlichen chinesischen Gebiet nach Süden vorzunehmen.

Mulmein im Bombenhagel

dnb. Tokio, 23. Januar.

Nach dem letzten Bericht von der Burmafront sind Hafen- und Flugplatz von Mulmein das Ziel unausgesetzter heftiger Angriffe der japanischen Luftwaffe. Zwei Flugzeughallen wurden völlig zerstört und eine dritte in Brand gesetzt. Auch der Bahnhof wurde schwer bombardiert und erlitt erheblichen Schaden. In Zusammenarbeit mit den auf die Stadt vorrückenden Landtruppen haben die japanischen Flieger im Tiefangriff zahlreiche britische Panzer vernichtet.

Japanischer Aufruf an die Burmanen

dnb. Tokio, 22. Januar.

Der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte gegen Burma erließ einen Aufruf an das burmanische Volk, der über den Rundfunk in burmanischer und indischer Sprache verbreitet sowie in großen Mengen als Flugblätter von Flugzeugen über Burma abgeworfen wurde. Darin wird die burmanische Bevölkerung zur Erhebung gegen die britischen Unterdrücker und zur Zusammenarbeit mit den japanischen Truppen aufgefordert. Auf diese Weise könne ein langgehegter Wunsch des Burma-Volkes nach Unabhängigkeit in Erfüllung gehen.

Da die Burmanen nicht nur zur asiatischen Rasse gehörten, sondern ebenso wie die Japaner Buddhisten seien, sei diese Zusammenarbeit nur natürlich. Die japanische Armee werde alle Burmanen schützen und unterstützen, die bereit zur Zusammenarbeit seien. Bei Widerstand allerdings müßten sie als Feinde angesehen und entsprechend behandelt werden.

In raschem Vormarsch gegen Singapur

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Tokio, 23. Januar.

Mit dem völligen Zusammenbruch des feindlichen Verteidigungssystems im Sultanat Johur ist nach Freitag mittag in Tokio eingegangenen Frontberichten in naher Zukunft zu rechnen, nachdem die japanischen Streitkräfte aus drei Richtungen kommend in raschem Vormarsch konzentrisch auf Singapur vorrücken. Die japanischen Abteilungen, die dem über die nach Singapur führende Hauptstraße zurückweichenden Gegner dicht auf den Fersen sind, erreichten Freitag vormittag eine Stelle acht Kilometer südlich Yahia. Gleichzeitig nähern sich die an der Westküste der Malayen-Halbinsel vorstoßenden Einheiten von mehreren Seiten her Yonapeng, einer Straßenkreuzung an der Landstraße nach Singapur. Schließlich dringen entlang der Ostküste Einheiten einer dritten Abteilung nach Besetzung von Endau gleichfalls in südlicher Richtung vor.

Abschied von Generalfeldmarschall von Reichenau

Der feierliche Staatsakt in der Ruhmeshalle des Zeughauses

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 23. Januar.

Mit stolzer Trauer nahm in der Ruhmeshalle preußisch-deutscher Geschichte, im Berliner Zeughaus, am Freitagmittag Großdeutschland in einem feierlichen Staatsakt Abschied von einem seiner besten Söhne, dem Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, Generalfeldmarschall Walter von Reichenau. Im Namen des Führers, der diesen in Krieg und Frieden um Deutschland hochverdienten Soldaten durch ein Staatsbegräbnis ehrte, sprach Reichsmarschall Hermann Göring dem ruhmvollen Heerführer einen tiefempfundenen Nachruf, während Generalfeldmarschall von Rundstedt im Auftrag Adolf Hitlers als Oberbefehlshaber des Heeres den letzten Gruß der Front überbrachte.

Tief ergriffen entbot die Berliner Bevölkerung dem volkstümlichen und von seinen Soldaten verehrten Heerführer auf seiner letzten Fahrt durch die Reichshauptstadt den Abschiedsgruß. Auf dem Invaliden-Friedhof, der so manchen Großen der deutschen Geschichte birgt, fand auch Walter von Reichenau seine letzte Ruhestätte. Die große Zahl der zum Staatsakt erschienenen führenden Männer von Wehrmacht, Staat und Partei sowie die außerordentliche Anteilnahme der Berliner Bevölkerung unterstrich diese letzte Ehrung der Nation für einen großen Soldaten.

Generalfeldmarschall von Reichenau verkörperte bewundernswert jene Harmonie besten deutschen Soldatentums mit den nationalsozialistischen Idealen, die die Voraussetzung für die weltgeschichtlichen Siege der Wehrmacht Adolf Hitlers ist. Bewährt als vorbildlicher Soldat in vielen Feldzügen des Weltkrieges, hat er sich hohe Verdienste um Aufrechterhaltung der ruhmreichen Ueberlieferung der alten Armee in den Jahren der deutschen Ohnmacht erworben. Seine lautere und kompromißlose Persönlichkeit stand mit an vorderster Linie, als das Hunderttausend-Mann-Heer zu einem Volksheer im nationalsozialistischen Großdeutschland, zur modernsten und besten Armee der Welt umgestaltet wurde.

Als dann Deutschland zu dem heutigen Entscheidungskampf herausgefordert wurde, war es beinahe selbstverständlich, daß dieser Mann an allen Phasen des deutschen Freiheitskampfes Anteil hatte. Im Westfeldzug konnte Generaloberst v. Reichenau als Führer der 6. Armee die Waffenstreckung des belgischen Heeres entgegennehmen und wenige Tage später setzte seine Armee den Siegeslauf durch Frankreich fort. Auch hier fügte sich die Führerpersönlichkeit v. Reichenau harmonisch in die neue revolutionäre Strategie Adolf Hitlers, die auch dem Gegner Bewunderung abrang. Auch im Feldzug gegen den Bolschewismus eilten die Truppen des zum Generalfeldmarschall beförderten Heerführers von Sieg zu Sieg, bis er jetzt mitten aus den harten Winterkämpfen heraus zur großen Armee abberufen wurde.

Der Staatsakt im Zeughaus

Nun steht der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des Generalfeldmarschalls, der sich so tief der Tradition deutschen Soldatentums verpflichtet fühlte, im Ehrenhof des Zeughauses, dieser Traditionsstätte der deutschen Armee. Ihn deckt die Reichskriegsflagge, schmücken Stahlhelm und Degen des Feldmarschalls, dazu ein schlichter Strauß Mimosen, den die Töchter des Feldmarschalls niedergelegt haben. Blumen und Kränze säumen die hohen Pylone, aus deren Schalen Flammen emporzüngeln. Hinter dem Sarg aber leuchtet im Strahlenkranz ein großes Eisernes Kreuz, zu beiden Seiten stehen Fahnen und Standarten der deutschen Wehrmacht und im weiten Raum des Ehrenhofes umgeben die Trophäen deutscher Siege den Sarg. Zu seinen Seiten halten vier Generale des Heeres die Ehrenwache, neben ihnen stehen Ritterkreuzträger mit den Ordenskissen und dem Marschallsstabe Walter von Reichenaus.

Unmittelbar vor dem Sarge haben die engsten Angehörigen des Generalfeldmarschalls, die Gattin mit den beiden Töchtern und dem Sohne, einem Leutnant der Panzertruppen, ihren Platz. Zur Rechten des Mittelweges haben Reichsminister und Reichsleiter, Generalfeldmarschälle, Staatssekretäre und Gauleiter, die führenden Männer aller Parteigliederungen, Vertreter des Reichskriegerbundes und der NSRL., die Mitglieder des deutschen olympischen Komitees, dem der Verstorbene ebenfalls angehörte, und seines Vere[illegible], des Berliner SC., zur Linken die Waffenattachées der verbündeten und befreundeten Nationen, die Generalität und Admiralität und die weiteren Trauergäste Aufstellung genommen.

Im Vorraum zum Ehrenhof stehen die Unteroffiziere des Wachbataillons Berlin und eines Landesschützenbataillons mit den Kränzen des Führers, des Reichsmarschalls, des Reichsaußenministers, des Reichsführers SS, des Stabes der SA, des Reichsministers Dr. Todt, des Korpsführers des NSKK Hühnlein und der Waffenattachés der verbündeten Nationen.

Vor dem Zeughaus, vor dem die Reichskriegsflagge auf Halbmast weht, ist die Trauerparade, ein Bataillon des Heeres mit Spielleuten mit Musikkorps und den Fahnen und Standarten der Truppenteile, bei denen der Feldmarschall gestanden hat, und eine bespannte Batterie aufmarschiert. Hinter der Absperrung aber steht Berlins Bevölkerung, um dem großen Toten die letzten Ehren zu erweisen.

Kurz vor 11 Uhr klingen Kommandoworte, die Trauerparade präsentiert, der Reichsmarschall trifft vor dem Zeughaus ein. Der Kommandant von Berlin, Generalleutnant von Hase meldet die Trauerparade, deren Front der Reichsmarschall abschreitet. Am Portal des Zeughauses wird er von Großadmiral Raeder, den Generalfeldmarschällen von Rundstedt und Milch empfangen und in den Ehrenhof geleitet. Der Reichsmarschall schreitet zum Sarg, grüßt den toten Heerführer und die Angehörigen.

Beethovens Andante aus der Fünften Sinfonie, gespielt von den Musikmeisteranwärtern des Heeres, leitet den Staatsakt ein. Dann tritt der Reichsmarschall neben den Sarg, um des genialen Heerführers und großen Soldaten, des vorbildlichen Kameraden, von den höchsten Idealen getragenen Menschen in tiefempfundenen Worten zu gedenken, ihm den Dank des Führers, der deutschen Wehrmacht und der ganzen deutschen Nation nachzurufen.

Für den Oberbefehlshaber des Heeres sprach Generalfeldmarschall von Rundstedt.

Während das Lied vom guten Kameraden leise durch den lichten Raum zieht, die Fahnen sich über den Sarg senken und die Batterien einen Trauersalut von 19 Schuß lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Schleife die Worte „Adolf Hitler" trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Sarge. Unter dumpfen Trauerwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder, dessen Schleife die Worte „Der Führer" trägt. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Fünften Sinfonie den Staatsakt beschließen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Walter von Reichenaus letzte Fahrt

Unteroffiziere des Heeres, den Sarg aus dem Ehrenhof tragend, treten vor, ihnen voran gehen die Träger mit den Kränzen des Führers und Oberbefehlshabers des Heeres, die Ritterkreuzträger mit dem Marschallstab und den Ordenskissen des Feldmarschalls. Generalfeldmarschall von Rundstedt führt die Gattin, hinter ihnen folgen die Kinder und die Trauergäste, die den großen Toten mit erhobener Rechten grüßen.

Als der Sarg im Hauptportal des Zeughauses erscheint, präsentiert die Trauerparade. Der Sarg wird auf die mit sechs Pferden bespannte Lafette gehoben, die Kranz- und Ordenskissenträger reihen sich vor der Lafette ein, dann marschiert unter dumpfen Trommelwirbel in langsamen Trauermarsch die Parade am Sarge vorbei und setzt sich an die Spitze des Trauerzuges. Walter von Reichenau tritt seine letzte Fahrt durch die Reichshauptstadt an.

Den ganzen Weg, der über die Linden, die Neue Wilhelmstraße, Luisenstraße, Scharnhorststraße zum Invalidenfriedhof führt, steht die Bevölkerung der Reichshauptstadt, um mit erhobener Rechten Walter von Reichenau auf seiner letzten Fahrt zu grüßen.

Der OKW-Bericht

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 23. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten weiterhin heftige Kämpfe. Bei einem Gegenangriff im mittleren Frontabschnitt wurden dem Feinde wiederum hohe blutige Verluste zugefügt. 85 Geschütze sowie zahlreiche schwere Waffen fielen in unsere Hand.

Im Seegebiet um England beschädigten Kampfflugzeuge durch Bombenwurf einen größeren Frachter. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Häfen und militärische Anlagen in Süd- und Südostengland.

In Nordafrika stießen deutsche und italienische Truppen dem geschlagenen Feinde nach. Bisher wurden 10 Panzer, 46 Geschütze und über 100 Kraftfahrzeuge erbeutet oder vernichtet. Verbände der deutsch-italienischen Luftwaffe fügten den im Raum südlich Agedabia geworfenen britischen Truppen neue schwere Verluste zu.

Auf der Insel Malta wurden Flug- und Seestützpunkte des Feindes bei Tag und Nacht von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Westdeutschlands, u. a. auf Wohnviertel und öffentliche Gebäude in Münster, Spreng- und Brandbomben. Einheiten der Kriegsmarine schossen drei britische Bomber ab.

Japan und wir

Von General der Artillerie Paul Hasse

Der heroische Angriff der japanischen Flieger hat gleich in den ersten Tagen der kriegerischen Auseinandersetzung mit Amerika Erfolge errungen, die dem Krieg ein ganz anderes Gesicht geben, als Roosevelt und sein Gehirntrust und als Churchill es sich ausgemalt hatten. Während nach der Rechnung der anglo-amerikanischen See-Strategen vor Beginn des japanischen Krieges kein Zweifel an der Ueberlegenheit der im Pazifik zusammengezogenen Seestreitkräfte beider Mächte sein konnte, während man sich schon ausgemalt hatte, wie diese vereinigten Flotten die Japaner irgendwo im Süd-Chinesischen Meer stellen und kriegsentscheidend schlagen würden, ist nun, nach Vernichtung oder schwerer Beschädigung von 9 amerikanischen und den allerwertvollsten britischen Großkampfschiffen, mit einem Mal die rechnerische Ueberlegenheit bei den Japanern. Dazu sind die Stützpunkte Guam und Wake bereits fest in japanischer Hand, ist Midway und der stärkste Schlüsselpunkt der USA-Marine und -Luftwaffe, Pearl Harbour in der Hawaii-Gruppe, weitgehend vernichtet, die Riesenfestung Singapur von der Landseite abgeschnitten, sind auf der größten Insel der Philippinen, Luzon, die Japaner mit starken Heeresgruppen in siegreichem Kampf gegen die Besatzung, deren eingeborene Teile im Herzen auf Seiten der Japaner stehen dürften. An der chinesischen Küste endlich sind alle für England und Amerika wichtigen Punkte von Tientsin bis Schanghai in japanischer Hand und Hongkong ist gefallen.

Welchen Einfluß haben alle diese verblüffenden Erfolge und hat die weitere japanische Kampfführung auf die Gesamtkriegsführung der Achsenmächte? Der Verlust der genannten Schiffe — und der für einen erfolgreichen See- und Luftkrieg in den ostasiatischen Gewässern ganz unentbehrlichen Stützpunkte macht es sehr unwahrscheinlich, daß die Amerikaner es noch wagen können, ihre zusammengeschmolzene Pazifikflotte mit der ebenfalls ihrer besten Schiffe beraubten englischen vor Singapur zu vereinigen und den Japanern offensiv entgegenzustellen. Die größte Seeschlacht der Kriegsgeschichte, die von aller Welt erwartet wurde, dürfte vorläufig ausbleiben, wenn sich nicht die Amerikaner entschließen, erhebliche Teile ihrer Atlantikflotte, und die Briten Ersatz für die verlorenen Schlachtschiffe aus dem Bestande der Home-Fleet oder aus dem Mittelmeer nach Ostasien zu entsenden. Entschließt sich aber England doch dazu, dann schwächt es seine Stellung im Atlantik und Mittelmeer. Und das wäre wieder schwer nachteilig und vielleicht verhängnisvoll für den Ausgang des Kampfes um die Tonnage in der Blockadeschlacht im Atlantik, der die Engländer immer eine entscheidende Bedeutung beigemessen haben, und für den Kampf um die Herrschaft im Mittelmeer und in Nordafrika.

Der Tonnagebedarf der USA ist natürlich durch den Krieg mit Japan ganz gewaltig erhöht. Kriegsflotten, die in dem ungeheuren Raum des Pazifik operieren, Stützpunkte, die dort gehalten oder gar zurückerobert werden sollen, erfordern einen riesigen Troß an Fracht- und Mannschaftstransportschiffen, die ihren bisherigen Zwecken, der eigenen, der britischen und der sowjetischen Versorgung sowie dem Handel mit Neutralen, entzogen werden müssen. Die Gefahren, die der japanische Krieg für die Frachtschiffahrt im Stillen Ozean bringt, werden die Amerikaner zwingen, entweder auch dort nur noch in Geleitzügen zu fahren, was die Leistung herabmindert und Seestreitkräfte bindet, oder ihre Schiffsroute von Amerika nach dem Suez-Kanal, den ostafrikanischen Häfen und dem Persischen Golf über den Atlantik und um das Kap herum zu führen. Das aber würde eine Verlängerung der Reisewege um fast das Doppelte bedeuten und damit eine Herabsetzung der Lieferungsleistung auf die Hälfte. Bisher begleiteten amerikanische Sicherungen die für England bestimmten Geleitzüge bis zu einem gewissen Punkt, an dem britische Seestreitkräfte sie ablösten. Auf der von Amerika geschützten Wegstrecke griffen unsere Seestreitkräfte die Geleitzüge nicht an. Nun ist das anders, jetzt sind die Geleitzüge auf ihrem ganzen Wege gefährdet.

Aber auch abgesehen vom Tonnagemangel und von den vergrößerten Gefahren der Geleitzüge und ihren verlängerten Wegen wird sich manches zu Ungunsten der Engländer und der Bolschewisten ändern. Die Truppen und Waffen, die England in Malaya und Burma einsetzt und z. T. einbüßen wird, werden ihm im Nahen Osten und in Afrika fehlen. Die revolutionären Bewegungen der asiatischen Völker in Indien und in den arabischen Staaten erhalten durch die japanischen Erfolge neuen Auftrieb. Die schon arg zusammengeschmolzenen australischen und neuseeländischen Truppen drängen nach Hause, um ihre eigene, nun bedrohte Heimat zu schützen. Und die Sowjets werden es nicht mehr wagen können, ihre Fernostarmee zugunsten der Front in Rußland noch weiter zu schwächen.

Amerikas Lieferungen werden wegen des so unerwartet stark erhöhten Eigenbedarfs eine einschneidende Verminderung, wenn nicht gar völlige Unterbrechung erfahren müssen. Darunter werden die Sowjets am schwersten zu leiden haben. Der Hafen von Wladiwostok, über den die Oellieferungen für die Sowjets gingen, liegt im nahen Bereich der Japaner und kann als gesperrt angesehen werden. Archangelsk ist zugefroren. Das gleiche dürfte für die nordsibirischen Häfen gelten. So bleibt für die Unterstützung der Sowjets, falls sie überhaupt noch möglich ist, nur noch Murmansk, dessen Bahnverbindung unter den Bomben der deutschen Luftwaffe liegt, und der sehr schwierige Weg über die Häfen des Persischen Golf, von dem schon gesprochen wurde. Und wir erinnern uns dabei der wiederholten, dringenden Notschreie Stalins nach Hilfe jeder Art, aber ganz besonders nach dem Allernötigsten, nach Brotgetreide. Hungersnot, darüber ist kein Zweifel, hat kriegsentscheidende Bedeutung! Auch in England herrscht graue Furcht vor der Zukunft, und der Ernährungsminister Woolton hat schon erklärt, daß die von Churchill noch vor kurzem prahlend versprochenen Weihnachtszulagen an Lebensmitteln leider ausfallen müßten.

Nicht nur um Lebensmittel geht es. Die riesenhaften Einbußen der Sowjets an Kriegsgerät sind

MARCHIVUM

bekannt und werden durch die unsinnigen Angriffe gegen die deutsche Mauer im Osten täglich vergrößert. Ihre Kriegsindustrie aber ist zu % in deutscher Hand; England hat in Libyen zahllose Panzer, Flugzeuge und Geschütze eingebüßt. Alle hofften sie auf Ersatz aus der amerikanischen Industrie. Aber die USA haben selbst schwerste Verluste an Schiffen, Flugzeugen, Geschützen und Kriegsvorräten erlitten und werden auf lange Zeit hinaus alle Hände voll zu tun haben, um diese Ausfälle wieder gut zu machen und um ihre neu aufzustellenden Armeen und Schiffe auszurüsten. Weder die Sowjets noch die Briten werden, auch abgesehen von den Transportschwierigkeiten, noch auf eine nennenswerte Leistung der USA für Waffenlieferungen rechnen können.

Auch rein wirtschaftlich sind die japanischen Erfolge kriegserleichternd für die Achsenmächte. Malaya und die angrenzenden Gebiete waren die ausschlaggebenden Lieferanten für den Zinn- und Kautschukbedarf und Tschungking-China für den Bedarf an Wolfram und Antimon. Gelingt den Japanern die Eroberung Malayas und Burmas und die Sperrung der Burmastraße — und es sieht sehr danach aus — dann sind diese für die Kriegsindustrie unentbehrlichen Quellen für Amerika verschüttet. Diese Aussicht aber ist sehr geeignet, die amerikanische Lieferungsfreudigkeit erheblich herabzustimmen.

Es ist eine ganze Kette höchst bedeutungsvoller Erschwerungen der Lage, die sich aus dem Kriegseintritt Japans für England und die Sowjets ergeben. Auch die Kriegserklärung Bulgariens, Rumäniens, Ungarns, der Slowakei und Kroatien an Amerika und England gehört zu diesen Erschwerungen. Die Botschaften der USA und England waren in diesen Ländern nichts wie Organisationen für Spionage und Terrorismus. Damit hat es nun ein Ende. Die Mächte des Dreierpaktes arbeiten sich in die Hände. Japan durch Bindung und Vernichtung im Pazifik und in den ostasiatischen Küstengebieten Chinas und Malayas, Deutschland und Italien durch Bindung und Vernichtung an der Sowjetfront, im Nahen Osten, im Atlantik und auf der englischen Insel.

Es ist sonnenklar, daß die Achse nicht zögern wird, aus diesen Erschwerungen der Feindlage die nötigen Folgerungen für die ebenso weitere Kriegsführung zu ziehen. Wann wo und wie aber die deutsche Wehrmacht ansetzen wird, um diese günstige Lage mit der Schärfe ihres Schwertes auszuwerten, das weiß allein der Führer. Aber daß es geschehen wird, darauf vertraut jeder Deutsche.

Noch keine Einigung in Rio

Wieder einmal zu früh gejubelt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 23. Januar.

Die englischen und amerikanischen Meldungen über eine Einigung auf der Rio-Konferenz, die am Donnerstagmorgen geflissentlich verbreitet wurden, haben sich nicht bestätigt. Die Donnerstag-Sitzung der Konferenz, in der die Einigung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten feierlich bekräftigt werden sollte, hat nicht stattgefunden, sondern mußte verschoben werden.

Die chilenische und argentinische Delegation haben sich mit der Bitte um endgültige Instruktionen an ihre Regierungen gewandt. Um dem Mißtrauen der beiden Staaten entgegenzukommen, hat sich Sumner Welles zu einer neuen Kompromißformel bereiterklärt, in der der Abbruch der Beziehungen von der Zustimmung der Parlamente in den einzelnen Ländern abhängig gemacht wird. Der neue Termin der endgültigen Sitzung steht noch nicht fest. Am Donnerstag fand lediglich eine private Besprechung der Delegationsführer statt, in der neue Versuche gemacht wurden, um über den toten Punkt hinwegzukommen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 23. Januar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter dem starken Druck unserer und der deutschen motorisierten Einheiten beschleunigte der Feind am gestrigen Tage seinen Rückzug in Richtung Agedabia.

Im Verlauf der Operationen wurden zahlreiche Gefangene eingebracht. Die Kriegsbeute besteht bisher aus 47 Geschützen, zehn Panzer- und Panzerspähwagen und über 100 Kraftfahrzeugen, die teilweise zerstört und teilweise erbeutet wurden.

Die deutsch-italienische Luftwaffe, deren Ueberlegenheit sich siegreich erweist, erfüllt unermüdlich ihre Pflichten und greift mit ausgezeichneten Ergebnissen Autokolonnen, Truppenansammlungen, Depots und feindliche Kommandostellen an. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Auch auf Malta wurden die Bombenangriffe der Luftwaffe intensiv fortgesetzt. Flugzeuge am Boden, Barackenlager sowie militärische Gebäude wurden wirksam getroffen.

Rommel, der „Zauberer"

Der überraschende Vorstoß in Nordafrika

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 23. Januar.

Mit größter Nervosität verfolgt man in London die Bewegungen General Rommels, da der im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldete plötzliche Vorstoß völlige Ueberraschung hervorgerufen hat. Die englischen Blätter zerbrechen sich den Kopf, wo Rommel die Kräfte hergenommen hat, um diese Aktion durchzuführen. Reuter sucht den Vorstoß, den er als eine gewaltsame Erkundung bezeichnet, durch das schlechte Wetter zu erklären, und behauptet, die englische Aufklärung sei in den letzten Tagen durch ungewöhnlich schwere Sandstürme stark behindert worden. In einem Bericht aus dem britischen Hauptquartier in Kairo wird ebenfalls von diesen Sandstürmen weitgehend Gebrauch gemacht und behauptet, es seien die schlimmsten Stürme des letzten Jahrzehnts. Dadurch habe Rommel auf der einen Seite seine Stellungen befestigt und auf der anderen Seite einen überraschenden Vorstoß unternehmen können.

Amerikanische Blätter sind etwas deutlicher. „Chicago Daily News" nennt General Rommel einen „wahren Zauberer". Gestern habe er noch in der Defensivstellung am östlichen Tor der Cyrenaika gestanden, plötzlich habe er sich gegen die englische Stellung gewandt und sei nach Osten vorgestoßen. „Dies war der gleiche Trick", heißt es in dem Bericht, „mit dem General Rommel bereits während der ersten vierzehn Tage der großen Offensive in Nordafrika alle britischen Pläne über den Haufen warf".

Reichsminister Dr. Goebbels empfing den zu einer Arbeitstagung in Berlin versammelten Beirat der Reichsgruppe Handel und die Leiter der bezirklichen Gliederungen des deutschen Handels. Der Minister gab den 150 Beauftragten, die unter Führung des Leiters der Reichsgruppe Handel, Dr. Hanler, erschienen waren, einen Ueberblick über die politische und militärische Lage des Reiches.

Selbstgefällig, verantwortungslos und borniert

Ein bezeichnendes Bild der offiziellen britischen „Singapur-Mentalität" - Der vom Berichterstattungsverbot betroffene amerikanische Journalist Cecil Brown macht seinem Herzen Luft

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 23. Jan.

Die britischen Militärbehörden in Singapur haben, wie berichtet, den amerikanischen Journalisten Cecil Brown und Marin Agronsky die Erlaubnis zur Berichterstattung in Presse und Rundfunk entzogen. Die englische Regierung hat im Falle Cecil Browns, wie aus einer Erklärung im Unterhaus hervorgeht, diese Maßnahme ausdrücklich bestätigt. Der Londoner „Daily Expreß", der zu den schärfsten Kritikern der verantwortlichen Stellen in Malakka gehört, veröffentlichte dieser Tage den Wortlaut des letzten Berichts Cecil Browns aus Singapur, der nach Amerika durchgegangen war und bei der Zensur in Singapur dem Faß den Boden ausschlug. Dieser Bericht ist so aufschlußreich und interessant, daß die wichtigsten Stellen im Wortlaut wiedergegeben seien. Der Bericht enthält alles das, was die verantwortlichen Stellen in Singapur der Oeffentlichkeit vorzuenthalten wünschten. Cecil Brown berichtet:

Dieser Tage traf ich einen verwundeten Tommy und er sagte: „Ein britischer Soldat ist zehn Japanern gewachsen, aber unglücklicherweise sind stets elf Japaner da, wenn es zum Kampf geht." Diese Tommy-Weisheit enthält einen der Gründe, weshalb die Lage in Malaya so ernst ist. Aber die ziffernmäßige Ueberlegenheit der Japaner ist nicht der einzige Grund. Es gibt andere, die fast ebenso wichtig sind. Ob Singapur erfolgreich verteidigt werden kann, ob es die fortgesetzten Luftangriffe aushält und ob nicht die Zivilbevölkerung mit ihrer Panik die militärischen Operationen ebenso behindert wie einst in Frankreich, hängt ganz davon ab, wieweit Singapur seelisch und materiell auf den Krieg vorbereitet ist. Ein Vergleich mit europäischen Städten, etwa mit London, ist nicht möglich. Man muß bedenken: Die Weißen machen kaum ein Prozent der Bevölkerung aus, die aus Tamilen, Indern, Javanesen, Chinesen und hundert anderen Rassen bunt gemischt ist. Malaya kämpft aber mit dem Rücken gegen die Wand und die Verteidigung des Stützpunktes Singapur ist eine Angelegenheit auf Biegen und Brechen, auf Tod und Leben.

Es erscheint geradezu unglaublich und unvorstellbar, wie mangelhaft die Festung auf den Krieg vorbereitet ist.

Es fehlt jeder Wirklichkeitssinn unter der weißen Bevölkerung, und die allgemeine Willenslähmung, die unter dem Namen Singapur-Krankheit bekannt ist, hat wesentlich dazu beigetragen, daß die Japaner Malaya besetzen konnten und daß die stolzen Schlachtschiffe „Repulse" und „Prince of Wales" auf den Boden des Chinesischen Meeres sanken. Diese Apathie der Bevölkerung äußert sich vor allem in der Geringschätzung aller Angelegenheiten des öffentlichen Lebens, mit Ausnahme guter Geschäfte in Zinn und Gummi. Diese Leute haben nur Sinn für ihren privaten Profit, für einen Dämmerschoppen in den Bars zwischen 5 und 8 Uhr abends und einen ordentlichen Wirbel an jedem Wochenende. Jede andere, jede effektive Maßnahme lehnen sie gelangweilt ab. Von oben herab erklären sie zwischen zwei Gläsern Whisky, wenn irgend etwas neues vorgeschlagen wird: Unmöglich! Ganz unmöglich! Sie sind 30 Jahre in Malaya, kümmern sich um nichts, haben nur den Gedanken, möglichst viel Geld nach England mitzunehmen und bleiben ohne jeden Kontakt mit den dringenden aktuellen Problemen Malayas und Ostasiens.

So kommt es, daß Singapur geradezu ein Musterbeispiel der Geschichte wurde für verweichlichte Länder, die physisch und geistig in keiner Weise einem Krieg gewachsen sind.

Es wäre auch zum Teil nicht ganz richtig, Brooke-Popham und Admiral Layton allein mit der Verantwortung für die Katastrophe zu belasten. Es ist zu vermuten, daß die Bitten des Luftmarschalls um weitere Verstärkungen unberücksichtigt blieben, weil andere Kriegsschauplätze vorgezogen werden mußten. Es ist auch so, daß dieser arme General mit seinem verlegenen Schuljungenauftreten nicht die notwendige Autorität besaß, um die Londoner Amtsperücken von der wirklichen Lage in Malaya zu überzeugen. Es ist auch stadtbekannt, daß Brooke-Popham einen langen vergeblichen Kampf kämpfte gegen jene oben zitierte Singapur-Mentalität, die in ihrer Apathie sich gegen jede Beeinträchtigung eines bequemen Privatlebens durch militärische Maßnahmen sträubte.

Etwas ganz anderes aber sind seine bekannten öffentlichen Erklärungen über die angebliche „Kriegsbereitschaft" Singapurs. Am Mittwoch vor Kriegsausbruch erklärte er der Presse, daß die Situation zwar schwierig sei, daß er aber in keiner Weise an einen Krieg glaube. Wenn der Krieg aber doch käme, wäre er selbst auf alles vorbereitet. Am Abend vor dem 8. Dezember sprach ich mehrere hohe englische Offiziere, und ohne jede Ausnahme erklärten sie geringschätzig lächelnd:

„Es gibt keinen Krieg in Ostasien. Japan wird zu Kreuze kriechen".

Diese Blindheit der maßgeblichen militärischen Stellen des Empire ist nicht zuletzt für die Katastrophe verantwortlich. Denn diese Taktik des Kopf-in-den-Sand-Steckens erhöhte die mangelhafte Vorbereitung Singapurs auf einen Kampf auf Tod und Leben.

Eines der Haupthindernisse, die der um Aufklärung bemühten Presse entgegentraten, war Kommandeur William Burrows, der Leiter des militärischen Presseamtes. Er war bezeichnenderweise bei den Journalisten in Singapur unter dem Namen „Aspro" bekannt. Das ist der Name eines weit verbreiteten amerikanischen Kopfschmerzmittels. Burrows war 60 Jahre alt und hatte vor undenklichen Zeiten eine Klassenkameradschaft mit Layton, dem Kommandeur der britischen Ostasienflotte. Zwei Jahrzehnte hatte er ein ruhiges Leben als Beamter auf den Fidschi-Inseln geführt. Mit der Presse, vor allem mit der modernen Weltpresse, hatte er bis dahin nicht das geringste zu tun gehabt.

Eines Tages, etwa vier Wochen nach Kriegsausbruch, kam er zu uns mit einer Story eines amtlichen britischen Journalisten, die mit folgenden schönen Worten begann: „Ich bringe gute Nachrichten. Ich habe etwa 20 Flugplätze besucht, von denen jeder so schön ist wie die Flugplätze in den Vereinigten Staaten oder in Großbritannien. Ich sah ganze Wolken von Bombern und Jägern am Himmel, die jeden japanischen Versuch, dieses Land anzugreifen, vereiteln werden".

Burrows suchte die amerikanischen Korrespondenten zu veranlassen, diese blödsinnige Geschichte weiterzugeben. „Das ist ein fabelhafter Stoff", sagte er naiv. „Das ist die Art von Berichten, wie wir sie hier wünschen".

Zu seinem Mißvergnügen kabelte ich am gleichen Tage nach Amerika, daß ich nirgends etwas von Wolken von Jägern oder Bombern am Himmel gesehen hätte und daß ein derartiger Optimismus völlig ungerechtfertigt sei.

Ein ähnliches Erlebnis hatte ich einige Zeit vor Kriegsausbruch, als ich die britischen Stellungen an der thailändisch-malayischen Grenze besuchte. Dort traf ich einen britischen Colonel. Ich sagte zu ihm: „Unterschätzen Sie die Lage nicht. Die Japaner betrachten es als eine heilige Ehre, für ihr Land zu sterben."

Der Colonel antwortete mir erhaben lächelnd:

„Wenn die Japaner hier auftauchen, werden sie soviel zeitige Ehren bekommen, wie sie nur wollen. Wir werden ihnen schon einheizen. Verlassen Sie sich darauf! Wir kennen jeden Fußbreit Boden in Malaya und sie nicht. Wir können sie an jeder Stelle aufhalten. Das ist ganz unzweifelhaft. Das können Sie mir glauben!"

Das war die geistige Verfassung der maßgeblichen militärischen Stellen von Malaya. Ihre Selbstgefälligkeit ging soweit, daß die Japaner schon zwei Tage auf dem Vormarsch nach Singapur waren, bevor auf der Malayischen Halbinsel überhaupt eine Verdunkelung eingeführt wurde.

Ein weiteres spaßiges Erlebnis für das Funktionieren der britischen Presseorganisation war es für mich, als ich eines Tages morgens 4 Uhr in meinem Hotel in Singapur durch das Telephon geweckt wurde. Eine aufgeregte Stimme teilte mir mit, ich solle sofort auf dem Presseamt erscheinen, da dieses eine wichtige Mitteilung über einen bevorstehenden Luftangriff auf Singapur ausgegeben habe. In dem Augenblick, als ich den Telephonhörer hinlegte, fielen bereits die ersten Bomben auf den Hafen von Singapur. Die Japaner waren bedeutend schneller gewesen als die britischen Militärs.

So weit der Bericht Cecil Browns. Man versteht nach seiner Lektüre ganz gut, weshalb die verantwortlichen Stellen Singapurs seine weitere Berichterstattung zu unterbinden trachten.

Der Krieg vor den Toren Australiens

Die Bedrohung des Landes „tödlicher als je zuvor"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 23. Januar.

Während die japanische Offensive im südlichen Teil Burmas ihre ersten Erfolge zeigt, wobei nach einer United-Preß-Meldung die Eroberung von Tavoy als besonders günstige Basis für weitere Offensivaktionen angesehen wird, berichtet United Preß aus Batavia, daß man in dortigen „wohlinformierten Kreisen" mitteilt, daß die holländisch-indischen Verbände jetzt die Kontrolle über das nördliche Celebes verloren haben. Nach der gleichen Meldung haben die Japaner nun auch an der wichtigen britischen Flottenbasis Amboina in Nordwestborneo Truppen gelandet. An dieser Aktion hätten japanische Seestreitkräfte und Fallschirminformationen teilgenommen. Daß Borneo so gut wie aufgegeben ist, geht aus dem heutigen Kommuniqué aus Batavia hervor. Danach sind jetzt nämlich vorsorglich schon die wichtigsten Erdölanlagen auf Holländisch-Borneo zerstört worden, weil, wie es ausdrücklich heißt, man den Angriff einer japanischen Uebermacht erwartet. Bei den zerstörten Anlagen handelt es sich um Werke, die zusammen 20 000 Mann beschäftigen. Nach dem gleichen Kommuniqué fanden heute Luftangriffe auf Nordsumatra statt und ebenso auf die Schiffahrt in der Nähe der Küste.

Inzwischen sieht man in Australien mit Unruhe und Besorgnis auf ein unheilvolles Schicksal.

„Die Kriegsdrohung", so erklärte Ministerpräsident Curtin beispielsweise, „ist Australien gegenwärtig nähergerückt, offensichtlicher und tödlicher als jemals zuvor.

Wenn jemand die unmittelbare Drohung gegen das Leben Australiens, die in dem Angriff auf Rabaul liegt, nicht sehen sollte, dann fehlt ihm jeder Sinn für die Wirklichkeit". Im gleichen Sinne äußerte sich der australische Kriegsminister Ford und der Luftfahrtminister Drakeford. Der Luftfahrtminister erklärte, daß man eine japanische Invasion Neu-Guineas heute erwarten könne. Aus dem Umfang und der Art der Angriffe auf Neu-Guinea und den Bismarck-Archipel, schloß der Minister, daß im Bismarck Archipel mehrere japanische Flugzeugträger operieren müßten. Inzwischen ist Rabaul erneut bombardiert worden, wobei, wie Reuter feststellt, mehr Flugzeuge teilnahmen als bisher.

Australien ruft seine Flieger aus der RAF zurück

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Bern, 23. Januar.

Das australische Kabinett ist, wie aus Melbourne gemeldet wird, in eine heftige Auseinandersetzung mit dem britischen Premierminister über dessen Kriegspolitik geraten, die auf eine „Preisgabe Niederländisch-Indiens und Australiens hinausläuft, ohne daß in Afrika die angekündigten durchschlagenden Erfolge eingetreten wären".

Das australische Kabinett hat, wie „Melbourne Herald" meldet, sogar den Beschluß gefaßt, das gesamte australische Fliegerpersonal, das jetzt im Dienst der englischen Luftwaffe steht, mit sofortiger Wirkung zurückzuziehen. Das Blatt hebt hervor, daß der Rückruf mit der Australien drohenden Gefahr begründet werde. „Diese Gefahr steigt ständig. Daher könne dieser Rückruf nicht länger aufgeschoben werden.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 23. Januar.

Der erfolgreiche Vorstoß in Nordafrika zeigt, daß auch hier die deutsch-italienische Kampfkraft ungebrochen ist, und daß auch in der afrikanischen Wüste der Gegner die so laut gepriesenen Erfolge nur erringen konnte, weil das höchste deutsche strategische Gesetz bleibt, kostbares Blut unserer Tapferen nicht zwecklos und sinnlos fließen zu lassen, auch dann nicht, wenn es um kleine oder große Streifen des Geländes geht. Die spanische Zeitung „La Nacion" schreibt zu dem deutschen Angriff auf die britischen Kräfte in Nordafrika: „Bisher haben die Engländer noch auf keinem einzigen Kriegsschauplatz das letzte Wort gesprochen; sie werden es auch in Nordafrika nicht tun."

*

Im Osten gegen die Sowjets sind die deutschen Gegenangriffe weiter erfolgreich. Daß der Einkreisungsring um Leningrad undurchbrechbar ist, beweist das Scheitern aller Ausbruchsversuche der Sowjets, das auch der Wehrmachtsbericht wieder meldet. Ueber die Lage am Schwarzen Meer und am Asowschen Meer ist eine Moskauer Meldung von gestern abend aufschlußreich. In ihr heißt es, daß die Sowjetheeresleitung Rostow in besonderen Verteidigungszustand gesetzt habe. Man sieht aus dieser kurzen Sowjetmeldung, daß die deutsche Wiedereinnahme von Feodosia sich auszuwirken beginnt.

*

Das Wiedererscheinen fremder Flugzeuge über Port Darwin am Mittwochabend ist die Sensation der australischen Presse. Laut dem Lissaboner „Diario" erschienen in kurzen Abständen mehrere fremde Geschwader über Port Darwin, und der sofort einsetzende Gegenangriff blieb erfolglos, weil die fremden Geschwader sich in zu großer Höhe bewegten. Australien wird immer energischer aus seinen Sicherheitsträumen gerissen, und die Erklärung des australischen Heeresministers Ford, Australien habe niemals vor einer ernsteren Lage gestanden, ist ein nochmaliger Ruf an England und USA., Australien zu retten, das sich selbst nicht retten kann. Auch London steht zwischen Furcht und Erwartung. Die „Times" konnte gestern schreiben, Japan stände bereits vor Australien.

*

Die neue japanische Offensive in Südburma wird im Tokioer Nachrichtendienst als Beginn der Lösung der burmanischen Frage bezeichnet. Tokio meldet weiter, daß eine neue Regierung von Burma in Papuan gebildet worden ist, das an der Grenze von Siam liegt. Diese neue Regierung habe bereits die Unabhängigkeit Burmas erklärt. Ueber Rangun angesetzte japanische Flieger stellten fest, daß britische Truppenkontingente zum Abmarsch aus Rangun bereitstehen.

Der Lissaboner „Diario" meldet: Von zwei Seiten stoßen die japanischen Angriffe aus Thailand gegen Burma vor, und zwar auf die beiden strategisch wichtigen Stützpunkte Tavoy und Moulmein am Golf von Bengalen. Wenn beide Städte fallen, dann ist die Verbindung der chinesischen Tschungking-Regierung mit dem offenen Meer abgeschnitten und die Hauptstadt Rangun ist der japanischen Besitzergreifung nahegerückt. Bei Viktoria Point sind seit Tagen große japanische Truppeneinheiten gelandet. Die Forts und Häfen sind von Japanern besetzt.

Feierlicher Staatsakt für Dr. Diehn

Reichsminister Funk überbrachte den letzten Gruß des Führers

dnb. Berlin, 22. Januar.

Im Ehrenhof der Technischen Hochschule in Charlottenburg fand der vom Führer angeordnete feierliche Staatsakt für den verstorbenen Generaldirektor des deutschen Kalisyndikats Dr. h. c. August Diehn statt.

Mit den Angehörigen des Verstorbenen und den leitenden Männern der deutschen Kaliwirtschaft waren viele führende Männer aus Staat, Partei und Wehrmacht, Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlichem Leben erschienen.

Reichsminister Funk entbot dem „großen deutschen Kaufmann, dem hervorragenden deutschen Wirtschaftsführer, dem einzigartigen Menschen", den letzten Gruß des Führers. „Das deutsche Volk", fuhr der Minister fort, „hat einen großen, wahrhaft deutschen Menschen verloren, und der Führer einen lieben alten Freund. Wir stehen erschüttert an dieser Bahre und können es kaum fassen, daß August Diehn nicht mehr unter uns ist. Unvergeßlich wird bleiben, wie dieser Mann die Welt, die Menschen und die Engländer gekannt hat. Reichsminister Funk schilderte den Lebensweg des Verdorbenen, den es schon früh aus der kleinen traditionsreichen Hansestadt seiner mecklenburgischen Heimat zunächst nach Hamburg und dann in die Welt zog, wie er als Reeder und Kaufmann in die Truppfeste des Engländers, nach Singapur, kam. Es liege, erklärte Reichsminister Funk, eine gewisse Tragik darin, daß der Mensch, der dort für Deutschland kämpfte, in dem Augenblick die Augen schließt, wo dieses Weltreich in allen seinen Fugen kracht, wo in dem Land, das das Symbol der englischen Weltmacht war, die englische Weltmacht zugrunde geht. August Diehn, fuhr der Minister fort, war der erste und der letzte Deutsche, der Mitglied der englischen Handelskammer in Singapur war, bis die Engländer nach Ausbruch des Weltkrieges 1914 den gefürchteten Konkurrenten ins Konzentrationslager steckten. Zweimal wurde der gefährliche Gegner Englands zum Tode verurteilt, aber er schlug ihnen ein Schnippchen und entwich dem Konzentrationslager.

Reichsminister Funk würdigte die großen Verdienste, die sich August Diehn, an die Spitze des deutschen Kalisyndikats gestellt, um die deutsche Kaliwirtschaft, die damals unter den Folgen des Zusammenbruchs und den Fesseln des Versailler Diktats darniederlag, um die deutsche Wirtschaft und insbesondere um die deutsche Landwirtschaft erwarb. Er würdigte Generaldirektor Diehn ferner als den überragenden und aktiven Verhandlungsführer, der in endlosen internationalen Verhandlungen der deutschen Wirtschaft große Werte eroberte. Er würdigte ihn aber auch als den Mann, der frühzeitig die säkulare Erscheinung Adolf Hitlers erkannte und der sich als einer der ersten deutschen Wirtschaftsführer zum Führer und seiner Bewegung bekannte.

Zwei Hochverräter hingerichtet

dnb Berlin, 23. Jan.

Der am 12. September 1941 vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat, unerlaubten Waffenbesitzes und Mordversuches unter Bruch des Rechtsfriedens zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 47 Jahre alte Josef Skalda aus Klein-Petrowitz ist am Freitag hingerichtet worden. Skalda hat sich im Jahre 1939 im Protektorat führend durch Herausgabe politischer Hetzschriften hochverräterisch betätigt und hat versucht, einen Polizeibeamten zu erschießen.

Ferner ist der am 20. Oktober 1941 vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Erbietens zum Dienst in einer feindlichen Kriegsmacht zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilte 58 Jahre alte Oskar Hübschmann am Freitag hingerichtet worden. Hübschmann hat sich von 1933 bis 1940 im In- und Auslande hochverräterisch betätigt und nach Kriegsausbruch angeboten, in einem feindlichen Heere zu dienen.

MARCHIVUM

Aus Welt und Leben

Bei Olaf Gulbransson zu Haus / Von Heinz Steguweit

Hätte ich diese Betrachtung einem Tragödiendichter zu widmen, glaubt mir, die Sache wäre wohl einfacher. Aber die Freude am Komischen, das Hohelied aufs Lächeln einer inneren Güte, die nichts Weises wäre, sucht sich nicht das letzte Wissen ums Tragische in ihr zu erlösen, zu beruhigen, das alles ist schwieriger und stellt eine Aufgabe, die vollends außer der Mode steht. Olaf Gulbransson, der in Deutschland eingelebte Skandinavier, hat, vom Tragischen das Letzte wissend, den Mut zum Komischen.

Wer mit Gulbransson zur musischen Zusammenarbeit kommt und eines Tages zum Schererhof steil überm Tegernsee hinaufklimmt, wie ein Pilger zum Athos, der muß fähig sein, alles, was dieser Mann, dieses Mirakel an Güte, Kraft, Lebenslust und ... Nachdenklichkeit (sie bestimmt erst das Karat) zu verschwenden weiß, in seinem reichen Werk wiederzufinden. Und auch in seinem Haus, seiner Familie, seinem elysäischen Garten. Hier residiert kein Snob, hier wirkt ein Kerl. Hier grinst kein Faxenmacher, hier schmunzelt ein Philosoph. Freilich, einer von denen, die etwas vom arkadischen Pan haben, dessen Flötenspiel der große Bacchus auch dann liebte, wenn die Melodie ein Seufzen war. Ich glaube so etwas sagen zu können, weil ich auch Leides und Wundes mit Vater Olaf schon teilen durfte. Weil ich aber auch tieferen Einblick in Werk und Leben des Meisters genoß, der zwar „Professor" ist, aber neben dem Titel lebt wie der wahrhaft Stolze, der sich niemals aufdrängt mit seiner Tugend. Nein, Gulbransson zählt nicht zu jenen Kräftigen, von denen der Berliner zu ulken pflegt, daß sie vor lauter Kraft nicht mehr laufen können.

Wir schauen uns also um auf dem Schererhof, der ehemals eine bäuerliche Herberge war, heute hat sich der Künstler das Anwesen verklärt. Der Rasen ist weich und gepflegt wie Velours, zwischen Blumen und Hecken blinkt ein Schwimmbad, seitwärts mahnt eine Blockhütte mit mythischem Drachenkopf an des Hausherrn nordische Herkunft. Dort aber, wo der malende Wiking schafft und wohnt, tut sich ein Sesam des Kostbaren auf, und das Wesen der Dinge spiegelt die Seele dessen, der des Lebens Fülle hat. Wer meint, im Hause des großen Menschenkenners wimmelte es von skurrilen Scherzen, oh, — der irrt, der hat des Meisters Hauch niemals verspürt. Dieses Gemisch von bayrischem Barock und skandinavischer Würde ist was für Herz. Teller, Krüge, Geschirre und geschnitztes Möbelwerk sind das Behagen selber, auf der ehemaligen Tenne aber, wo heuer die gute Stube weiß und festlich schimmert, stehen Sessel, Tische, Bänke aus Gösta Berlings Tagen, hölzerne Engel umschweben den Kamin, eine Galerie alter Bilder und Silhouetten erzählt mit epischer Buntheit an den Wänden. Hier plaudert man, wenn das Wetter rauh ist. Dann fegen die Stürme um das Gemäuer, man rückt zusammen, Olafs Gattin, eine Enkelin Björnsons, bringt Wein, der Hausherr selbst trägt Hosen aus Renntierfell, das Wams ist von gleichem Stoff, und die Füße ruhen in mächtigen Kähnen.

Im Hochsommer aber, wenn fern die Alpenkämme überm Tegernsee prunken, wenn im Tal die Boote gondeln und die Sonne dick im Nacken brutzelt, o je, dann hat Europens übertünchte Höflichkeit im Schererhof keinerlei Rechte. Olafs Sohn — das blonde Söhnchen, Frithjof leibhaftig — kommt dem Gast mit einem Bernhardiner durch den quellenreichen Wald entgegen, des Hauses Frauen tragen norwegisches Nationalgewand, und wieviel Anmut schwebt in diesen Kleidern. Solveigs Lied summt heimlich in den Falten: der Winter mag scheiden, der Frühling vergehen ...

Gulbransson aber ist zu solcher Stunde auf der Veranda zu treffen. Wie kann ichs schildern? Diogenes dürfte ein vermummter Puritaner gewesen sein gegen Olafs unverblümte Massivität: Geht mir ein wenig aus der Sonne. Und, wenn ich nicht Alexander wäre, so möchte ich Gulbransson sein! — Barfuß bis über die Ohren steht der Künstler, ach, der Lebenskünstler da, vollends im Freien, fine-fine, nur eine billardgrüne Schürze schirmt das Bugspriet seines Daseins, doch achtern verkörpert sich das freundliche Volkslied aus dem Wunderhorn:

„Der Herr rief aus den Höhen: Was muß ich, Adam, sehen?"

Niemand weiß, in welchen Zirkel dieser Olaf sich einordnen ließe, welchem Jsmus er verbunden sei, wo er ein Vorbild gehabt hätte, wer ihm nachzufolgen würdig wäre. Allenfalls sein Sohn, der heuer bei den deutschen Soldaten steht und schon erstaunliche Begabung zeigt. Sonst aber ist Olaf Gulbransson eine einmalige Erscheinung, ein Genie der Pointe, und wie kennt er die Magie des Weglassens, dies nicht nur beim Hinsatz des Wesentlichen im Revier der Karikatur, auch zur heißen Sommerzeit, wenn er auf der Veranda wortlos Goethe zitiert: Arkadisch frei sei unser Glück —!

Die neue Protektoratsregierung beim stellvertretenden Reichsprotektor

SS-Obergruppenführer und General der Polizei Heydrich auf der Prager Burg. Der stellvertretende Reichsprotektor im Gespräch mit dem Vorsitzenden der Regierung, Dr. Jaroslaw Krejci; im Hintergrund (von links): SS-Obergruppenführer Frank, der Innenminister Bienert und der Minister für Land- und Forstwirtschaft Adolf Hruby. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Alles muß sehr schnell gehen

Beim Instellunggehen an der Nordafrikafront mußte der Flakzug einen Radwechsel vornehmen. Geübte Hände bewältigen diese Arbeit in kürzester Zeit. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Dreßler, Atl., K.)

Generalfeldmarschall von Bock im Führerhauptquartier

Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrten Generalfeldmarschall von Bock vor der Uebernahme eines neuen Abschnitts an der Ostfront. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

In den Dschungeln auf Malaya

Das siegreiche Vordringen der japanischen Truppen ist um so bewunderungswürdiger, als weite Landstriche der ostindischen Halbinsel von tropischem Dschungelwald überwuchert sind. — Unser Bild zeigt britische Empire-Soldaten bei einer Uebung in dem undurchdringlich scheinenden Pflanzengewirr. Wie aber der bisherige Ablauf des Krieges gezeigt hat, haben sie auch hier in den Japanern ihren Meister gefunden. (Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Modedame vor 2000 Jahren

Der Tag der vornehmen Römerin

„Wie lebte eine Dame von Welt im alten Rom?" Dort wo heute Ungarns Hauptstadt steht, befand sich um die Zeitenwende auf dem rechten Donauufer die Römersiedlung Aquincum, die, gegründet von römischen Legionären, bald zu einem vornehmen Badeort wurde. Die Ausgrabungen gewähren der modernen Forschung einen Einblick in das Leben der vornehmen Römerin vor zwei Jahrtausenden.

Um es gleich vorwegzunehmen — die Modedamen des 20. Jahrhunderts, die sich die Fingernägel rot färben und stundenlang beim Friseur sitzen, die ihr halbes Leben mit Umkleiden und Anproben bei der Schneiderin verbringen und zur Schönheitspflege einen ganzen Vormittag brauchen, waren wahre „Waisenkinder" gegen die vornehme Römerin von ehedem. So ungefähr sah der Tag der altrömischen Modedame aus, die eine Badereise nach Aquincum unternahm. Um 9 Uhr morgens erhob sie sich von ihrem Bett, das sie nur deshalb so „früh" verließ, um mit ihrem Programm auch durchzukommen. Sie nahm ein Bad, nachdem das Wasser durch angenehm duftendes Ambram veredelt war. Gegen zehn Uhr war der Masseur bestellt. Man bevorzugte für diese Tätigkeit die jungen wohlgebauten Griechen, die es besonders gut verstanden, dem Schlankheitsbedürfnis der klassischen Römerin Rechnung zu tragen. Eine weitere Stunde verging, bis Hand- und Fußpflege an die Reihe kamen. Phönizische Mädchen versahen diesen Dienst, sie färbten die Nägel mit zartem chinesischen Lack und gaben auch den Fußnägeln eine rötliche Tönung. Die Lippen wurden purpurfarben bemalt, Nacken und Schultern mit Rosenpuder bestreut.

Erst um die Mittagszeit konnte der Friseur seine Tätigkeit ausüben. Diese wichtigste Tagesbeschäftigung nahm mindestens zwei Stunden in Anspruch, denn nicht nur die Haare mußten gepflegt und kunstvoll frisiert werden, auch Augenwimpern wurden einer Spezialbehandlung unterzogen, wobei man die Wimpern mit ägyptischem Pigment färbte und die Brauen mit einem schwarzen Stift nachzeichnete. Selbstverständlich waren die Friseure schon damals schlau genug, jedes Jahr eine andere Haarmode zu erfinden, der griechische Stil wechselte mit dem kunstvollen ägyptischen ab.

So war um zwei Uhr die Zeit gekommen, zu der die vornehme Römerin sich zum Frühstück — legte; denn die alten Römer nahmen bekanntlich ihre Mahlzeiten auf einem bequemen Liegepolster ein. Es gab Würstchen aus Eselfleisch, geräucherten Schinken, Gemüse, gekochte und frische Früchte, süßen Kuchen. Die Anstrengungen, denen man sich bisher ausgesetzt hatte, erforderten eine längere Ruhepause, die bis fünf Uhr dauerte. Dann kleidete man sich an und fuhr in das öffentliche Bad. Natürlich badete man nicht wirklich, das Wasser hätte der Haut schaden können. Man plauderte vielmehr mit seinen Bekannten und huldigte dem Würfelspiel, bei dem es oft um beträchtliche Einsätze ging. Um sieben Uhr begannen im Amphitheater die Gladiatorenkämpfe oder im Zirkus die Wagenrennen, denen die Dame von Welt in ihrer Loge beiwohnte, um dann gegen zehn Uhr nach Hause zu fahren, wo man im Kreise vieler Gäste eine üppige Mahlzeit einnahm. Damit war der „arbeitsreiche" Tag der vornehmen Römerin zu Ende.

Logik

Der Sohn kam von der Schule heim.

Der biedere Vater fragte:

„Was hast du gelernt, mein Junge?"

„Die Logik, Vater."

„Kannst du mir ein Beispiel erzählen?"

„Gern, Vater," hub der Sohn an, „hier auf diesem Teller liegen drei Eier. Ich behaupte nun kraft meiner Logik, daß dies sechs Eier sind. Denn wo drei Eier sind, sind auch zwei Eier und ein Ei. Drei und zwei und eins macht sechs."

Der biedere Vater nickte:

„Dann iß dich mal kraft deiner Logik schön an, mein Junge!" Denn ich werde von diesen Eiern zwei und Mutter wird eines essen. Dann bleiben für dich noch drei Eier übrig."

⊙ **Uraufführung in Saarbrücken.** In Gegenwart des Dichters brachte das Gautheater Westmark das Schauspiel „Börge" von Friedrich Sailler zur Uraufführung. Das Werk handelt von einem imaginären Königtum von Gottes Gnaden dessen letzter Repräsentant im Kriege die Truppen verlassen und außer Landes gehen will, nur darauf bedacht, vom sicheren Port aus den Feind um Waffenstillstand zu bitten, damit ihm Krone und Hausmacht erhalten bleiben. Im schroffen Gegensatz hierzu steht das bodenverwurzelte Volkstum mit der verantwortungsvollen Führerpersönlichkeit des Bauern Börge an der Spitze, der dem Feind die Stirn bieten will, um das Land zu retten. Die Königstreue, die Börge jahrhundertealtes Gesetz ist, schafft den Konflikt zwischen Gehorsam gegen den König, der sein Volk verraten will, und der Pflicht, Volk und Land zu dienen. Der gesunde Volkssinn trägt den Sieg davon, und die Geschichte geht über das morsch gewordene Königtum hinweg. Die manchmal auftretende barocke Ueberladenheit der Dialoge drosselt die motorische Kraft der Handlung. Man vermißt die Dynamik im Spielablauf und wirkungsvolle Aktschlüsse. Diese Umstände setzen jedoch den Wert der Dichtung nicht in Zweifel. Dies machte auch die Uraufführung deutlich, die in straffer Regie Jochen Poelzigs vonstatten ging. Erwin August Dettes.

⊙ **Hamburger Lessingpreis für Hermann Claudius.** Der Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Vertrauensmännerkollegiums den Lessingpreis der Hansestadt Hamburg für das Jahr 1942 am Geburtstage Lessings, am 22. Jan., an Hermann Claudius verliehen. Das Preisrichterkollegium hat seinen Vorschlag damit begründet, daß Hermann Claudius in seinen Werken einen Gedankenreichtum, seelische Tiefe sowie ein sittliches Ethos offenbare, die ihn in die erste Reihe der deutschen Lyriker stellten. Die Form seiner Dichtungen sei klar und zuchtvoll und entspreche in jedem Maße den klassischen Forderungen Lessings.

⊙ **„Probleme der deutschen und italienischen Literatur der Gegenwart."** Aus Anlaß der italienischen Buchausstellung in Berlin sprach der führende italienische Germanist Professor Gabetti-Rom in der Berliner Universität vor einem großen geladenen Kreise über Probleme der deutschen und italienischen Literatur der Gegenwart. Professor Gabetti stellte in von reichem Wissen und tiefem Verständnis getragenen Ausführungen die Tradition und Zusammenhänge des deutschen und italienischen Schrifttums dar und zeigte als Ergebnis seiner Untersuchung die unvergänglichen Werte auf, die das Schrifttum der beiden Länder der europäischen Kultur gebracht haben.

⊙ **Jugendwerke Michelangelos werden neu entdeckt.** Professor Dr. Kriegbaum, Direktor des kunsthistorischen Instituts in Florenz, machte in einem in Nürnberg gehaltenen Vortrag zum ersten Male vor der Oeffentlichkeit die Mitteilung, daß er im Dom von Siena einige Statuen, die wegen ihrer ungünstigen Aufstellung bisher unbeachtet blieben, als Jugendwerke Michelangelos bestimmen konnte. Es handelt sich um halblebensgroße Marmorstatuen, die in zehn Meter Höhe standen. Zwei von ihnen stellen eigenhändige Arbeiten des Meisters dar, unter ihnen befinden sich eine Paulus-Statue, die als Selbstporträt des dreißigjährigen Michelangelo anzusprechen sein dürfte. In diesen Jugendwerken ist eine innere Nähe zu der großen Zwölfjünger spürbar, wie auch schon alle Ansätze zu der späteren Dynamik in der Kunst Michelangelos vorgebildet sind. Die übrigen Statuen seien als Arbeiten aus der Werkstatt Michelangelos anzusprechen.

*

In Reval wurde der Altar wieder aufgestellt, der von dem spätgotischen Lübecker Maler und Plastiker Bernt Notke geschaffen und 1484 vom Rat der Stadt Reval bestellt wurde.

Das Mädchen in der Wolke

ROMAN VON ERIKA LEFFLER

14

Er war unstet geworden. Nur bei den Mahlzeiten fand sie Gelegenheit, sein schmales Gesicht, in das sich neue, entstellende Züge gegraben hatten, zu erforschen.

„Was starrst du mich so an?" fragte er manchmal heftig, wenn ein zufällig über den Tisch hinfliegender Blick unvermutet auf den ihren traf, der nachdenklich auf ihn gerichtet war.

Sie schrak zusammen. „Darf ich dich nicht ansehen?"

Dann jedoch rührte ihn ihre Schüchternheit, denn er begegnete seiner Tochter nunmehr herablassend, freundlich, wie er seine Hunde zu streicheln pflegte, wenn sie ihm über den Weg liefen, und er versicherte ihr lächelnd, daß sie ihn ansehen möge, so oft sie wolle; nur solle sie nicht solche Teetassenaugen dazu gebrauchen.

Sabine stellte ihre Beobachtungen nach einigen Auftritten dieser Art nur noch mit halbverdeckten Blicken an, was dem Frieden bei Tisch sehr zuträglich war, aber sie sah nicht weniger scharf als sonst.

Der Vater war nie dort, wo er gerade saß oder stand. Er war in Wirklichkeit immer ganz wo anders und als sie mehrere Male am geöffneten Fenster ihres Zimmers lehnend bemerkt hatte, wie ganz in helle Freundlichkeit verwandelt er allabendlich in den wartenden Wagen sprang und, die Zügel nehmend, zärtliche Worte zu den Pferden sagte, deren schäumende Ungeduld ihn stets mit stolzer Freude erfüllte, begann sie zu glauben, daß sein verschlossenes, von allem, was hier geschah abgewandtes Wesen nur diesen abendlichen Fahrten entgegenstrebte.

Ja, dem Weg sowohl als auch dem Ziel, das am Ende dieses Weges liegen mußte. Aber was war das Ziel? —

Sie wurde darüber aufgeklärt, als einmal die Mamsell, aus dem Obstgarten kommend, der aus dem Haus tretenden Apollonia begegnete, die dem eben davonrollenden Wagen nachblickte. Erst waren sie beide still, dann sagte die Mamsell in mißbilligendem Tone:

„Da fährt er wieder mal hin — zu seinen Spielern!"

„Pst!" machte Apollonia warnend.

Sabine zog sich ins Zimmer zurück, sie ahnte, daß der Blick der alten Frau jetzt die Hauswand hinaufflog, aber sie erinnerte sich klar daran, daß schon einmal vom Spielen die Rede gewesen war. Nur wann, fiel ihr nicht gleich ein, denn sie konnte sich weder vorstellen, welches Spiel außer Tennis von den Erwachsenen betrieben würde, noch, wie es geartet sein müsse, daß man es abends spät in der Dunkelheit spielte und sich so darauf freute, wie der Vater es offenbar tat.

Das beschäftigte sie lange Zeit. Da es aber irgendwie nicht anging, Apollonia oder die Mamsell, der das Spiel, um dessentwillen sie in tadelndem Ton von dem Vater sprach, zu mißfallen schien, über diesen Punkt zu befragen, nahm Sabine sich vor, bei ihm selbst Aufklärung zu erbitten und verlegte aus einer unbestimmten Ahnung heraus die Ausführung dieses Vorhabens auf ihren zwölften Geburtstag.

Der Vater hatte ihr als Ersatz für Jutta, die vor einem Vierteljahr eingegangen war, eine weiße, englische Bulldogge geschenkt, deren Häßlichkeit diejenige ihrer alten Freundin noch bei weitem übertraf. Sie hieß Pinkie, schnaufte wie eine Lokomotive und hatte trotz ihres jugendlichen Alters von zehn Monaten die verlorgte Faltenstirn sowie den kummervollen Blick einer uralten Frau.

Sabine war selig, und der Vater zeigte sich heute so aufgeschlossen, so liebenswürdig. Er sprach bei Tisch mit ihr französisch, nannte sie im Scherz Mademoiselle und lobte ihre gute Aussprache. Da schien ihr der Augenblick gekommen, ihn nach dem Spiel zu fragen. Sie mußte es nur klug einleiten und so tun, als ob sie schon etwas wüßte, dann würde er sie auch weiterhin wie eine Erwachsene behandeln und ihr Auskunft geben.

„Bleibst du heute abend zu Hause?" erkundigte sie sich, dieser selbstgeschaffenen Richtlinien eingedenk, in leichtem Ton.

„Non, ma chérie", lächelte er, ihr die Obstschale näherrückend, um dann deutsch fortzufahren: „Ich muß leider in die Stadt. Aber ich werde erst gegen zehn Uhr fahren. Bis dahin bleiben wir zusammen."

Sabine schälte einen Pfirsich und lächelte ebenso liebenswürdig wie er.

„Aha, du möchtest das Spiel nicht vermissen", nickte sie anscheinend vollkommen unterrichtet. Aber sie kam nicht dazu, nach dieser elegant hingestreuten Einleitung nunmehr ihre Frage vorzubringen.

Der Vater wurde erst purpurrot, sprang so heftig auf, daß sein Stuhl umschlug, starrte sie an wie ein gespenstisches Wesen und erbleichte dann jäh.

„Wer hat dir das gesagt?" keuchte er, nach Atem ringend.

Sie erhob sich und stand ihm stumm gegenüber. Nicht ein Laut kam über ihre vor Entsetzen bebenden Lippen.

Der Vater schritt in seltsam steifer Haltung um den Tisch. Gleich einem sprungbereiten Tier näherte er sich ihr.

„Antworte auf der Stelle! Wer sagte dir so etwas?"

Sabine begriff ihn nicht. Sie begriff nichts mehr. Immer noch schweigend sah sie in seine zorngeröteten Augen und fühlte sich grundlos mißhandelt.

„Antworte!" herrschte er sie an.

Da fand sie die Sprache wieder. „Ich habe darüber reden hören."

„Von wem?" forschte er mit aufeinanderknirschenden Zähnen. „Du sagst mir augenblicklich, wer es war, damit ich ihn mit der Hundepeitsche aus meinem Hause jage!"

Sie sah nicht mehr den Vater in diesem Mann, der da schäumend vor Wut ihre Schulter packte. Ohne sich seinem Griff zu entziehen, hielt sie ihm stand, denn es galt, die Mamsell zu schützen, und das gab ihr neue Kraft.

„Es waren ganz fremde Stimmen", log sie mit festem Blick. „Ich kam aus dem Park, als du fortfuhrst. Draußen war es dunkel, so daß man keinen sehen konnte. Aber plötzlich hörte ich einen sagen: Da fährt er wieder mal hin zu seinen Spielern. — Es müssen mehrere gewesen sein, denn danach lachten die anderen — Frauen waren auch dabei, aber ich erkannte niemanden. Und wenn es Leute von uns gewesen wären, hätte ich doch ihre Stimmen erkennen müssen!"

Der Vater sank ganz vornüber und sah aus, wie wenn er jeden Augenblick zusammenbrechen müßte.

Die Furcht, daß er ihre Lüge durchschauen würde, war unnötig.

Er glaubte ihr, aber dieser Glaube schien seinen Zorn zerschlagen und ihn selbst vernichtet zu haben.

Sie faßte ihn sanft um die Schultern, da er nun hilfsbedürftig und nicht mehr furchtbar war.

„Laß mich", stöhnte er, ihre Hand von sich lösend, und lief hinaus wie ein Verfolgter.

Sabine bekam ihn den ganzen Tag nicht mehr zu Gesicht. Sie lief verstört umher, sich unablässig fragend, was sie eigentlich getan habe. Aber auf diese Frage wurde ihr keine Antwort, denn der Vater blieb auch weiterhin unsichtbar. Selbst als Fräulein Fink sie eines Morgens in jenes Pensionat brachte, das sie erst als Siebzehnjährige verließ, kam er nicht, um ihr Lebewohl zu sagen.

VI.

Der Abend erstrahlte im glühenden Rot der Verheißung eines auf ihn folgenden Sonnentages. Sabine lehnte sich weit aus dem Fenster des Zuges, um die Heimat, den kleinen Bahnhof mit seinem grauen Schiefergebäude, den dicken Stationsvorsteher, der sich schon wartend am Rande des Bahnsteigs aufgebaut hatte, und vielleicht auch Anton, wenn er die Pferde rund um den wohlbekannten Platz vor dem Ausgang lenkte, mit den Augen grüßen zu können, bevor sie endlich für immer zu all dem zurückkehrte.

Ja, diesmal kam sie nicht nur, um ihre Ferien hier zu verbringen. Nun war die Verbannung aufgehoben; die Heimat, von Sehnsucht und Ferne herrlich verschönt, breitete ihr die Arme entgegen, um sie für immer an ihr großes Herz zu schließen. —

Neben der Sperre stand der Vater. Er war grau geworden und lächelte seine Tochter, die rasch auf ihn zuschritt, fiebervoll an. Seit den letzten Ferien, da sie plötzlich als junge Dame aus dem Zug gestiegen war, bemühte er sich mit einer eigenartig scheuen, fast hilflosen Neigung um sie, denn in ihrem feinen Gesicht, in den nachtdunklen Augen, die so milde strahlten wie barmherzige Leuchtfeuer, angezündet, um Verirrten Weisung und Wärme zu geben, fand er unzählige Male am Tage die Mutter wieder; seine Mutter, deren Namen er für das Kind gewählt hatte, als er die seltsame Aehnlichkeit zum erstenmal empfand.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Leistungssteigerung durch Arbeitslenkung

Obwohl wir uns im dritten Kriegsjahr befinden, hat unsere militärische und wirtschaftliche Rüstung nicht nachgelassen. Es gelang uns vielmehr im Gegenteil, sie von Monat zu Monat zu verstärken. Mit dieser Feststellung beginnt Reichsarbeitsminister Franz Seldte in „Arbeitseinsatz und Arbeitslosenhilfe“ einen Ueberblick über die Lage des deutschen Arbeitseinsatzes im Jahre 1942. Der Minister erklärt, es erfülle ihn ebenso wie jeden Angehörigen der Arbeitseinsatzverwaltung mit Stolz und Genugtuung, festzustellen, in welch hervorragendem Maße die Aufgaben des Arbeitseinsatzes bis heute gemeistert worden sind. Die Erfassung und Lenkung der Arbeitskräfte gelang in einem Ausmaß, das jede Erwartung überstieg und von keinem anderen kriegführenden Land auch nur annähernd erreicht wurde.

Eine solche gewaltige Aufgabe, wie sie die Erfassung und Lenkung der Arbeitskräfte in einem industriell hochentwickelten Lande darstellt, kann nicht von heute auf morgen gelöst werden, insbesondere nicht mit übernommenen und veralteten Verwaltungsmethoden. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Tatsache, daß eine größere Zunahme der Zahl der Arbeitslosen im Gegensatz zum ersten Weltkrieg vermieden werden konnte. Der Minister unterstreicht, daß die Arbeitseinsatzverwaltung es mit lebendigen Menschen zu tun hat, in deren Schicksal und Berufsgestaltung oft eingegriffen werden muß. Ein gutes Wort zur rechten Zeit, verständnisvolles Erfassen einer Sonderlage sowie warmherzige Aufklärung und Beratung erscheint daher viel wichtiger und dem Wohle der Gesamtheit und des einzelnen viel dienlicher als das Bestreben, Vorschriften schematisch und starr anzuwenden. Gewiß: In einer Zeit der größten nationalen Kräfteanstrengung, in der die Durchführung der Kriegsaufgaben unter allen Umständen sicherzustellen ist, ist es unmöglich, auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes Lockerungen und Willkürlichkeiten zuzulassen. Es liegt hier eine nationale Notwendigkeit vor, die alle sonst begreiflichen Einwände gegen eine straffe Lenkung der Arbeitskräfte zum Schweigen bringen muß.

Im neuen Jahr muß auch vom Arbeitseinsatz her die Frage der Leistungssteigerung immer wieder geprüft werden. Hierbei steht die Rationalisierung im Vordergrund. Das bedeutet wirtschaftlich fortschreitende Technisierung und Maschinisierung, arbeitseinsatzmäßig jedoch Arbeitseinsatz nach qualitativen Gesichtspunkten. Wir müssen mit den vorhandenen Facharbeitern und überhaupt mit den besonders leistungsfähigen Arbeitskräften so sparsam wie möglich umgehen. Daß dies noch nicht der Fall ist, beweisen die vielfachen Feststellungen und Ueberprüfungen der Arbeitseinsatzverwaltung. Hier liegen also Leistungsreserven, die erschlossen werden müssen. Um dies zu ermöglichen, bin ich, so erklärt der Minister, entschlossen, neue Wege zu gehen, sobald die Vorprüfung darüber abgeschlossen ist, welche Zahl von Facharbeitern für Betriebe bestimmter Art und bestimmten Umfanges notwendig ist. Auch weiterhin werde die Arbeitseinsatzverwaltung dem Aufspüren von zusätzlichen Arbeitskräften nach wie vor ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

Tauschhandel verstößt gegen die Berufsehre

Zu dem sogenannten Tauschhandel, der sich während der Kriegszeit hier und da verbreitet hat, veröffentlicht der **Reichsstand des deutschen Handwerks** eine Erklärung, die feststellt, daß nach Auffassung des Reichsstandes jeder Handwerksbetrieb verpflichtet ist, Angebote abzulehnen, die darauf gerichtet sind, zusätzlich Mangelware durch Austausch gegen andere Ware zu erhalten. Kunden, die in der Lage sind, ihrerseits im Tauschwege Ware zu liefern, dürfen unter keinen Umständen bevorzugt werden. Verstöße hiergegen werden von den Handwerkskammern im Wege des Ehrengerichtsverfahrens verfolgt.

** **Wir wünschen Glück.** Freitag, den 23. Januar, feiert Herr Max Töpfer, Käfertaler Straße 31, seinen 75. Geburtstag.

** **Im Verein für Naturkunde Mannheim** spricht am Sonntag, dem 25. Januar, 11 Uhr, in der Aula A 4, 1, Herr Universitätsprofessor Dr. A. Strigel über: Geologischer Untergrund der Stadt Mannheim auf Grund von neuen Aufschlüssen (mit Lichtbildern). Anschließend werden die beiden Filme: Wanderfalken im Neckartal und Vogelleben im Wollmatinger Ried (Bodensee), aufgenommen von Sepp Stark (Neckarau) vorgeführt.

** **Das Kunsthaus** eröffnet Samstag, den 24. Januar, nachmittags 17 Uhr, eine Ausstellung mit Gemälden und Aquarellen von Will Sohl.

** **Vom Planetarium.** Am Sonntag, dem 25. Januar, findet der 7. Lichtbildervortrag der Reihe „Allgemeinverständliche Himmelskunde“ statt. Professor Dr. Feurstein spricht über Ortsbestimmung am Himmel, die Helligkeit der Sterne, Entfernungsmessung im Weltall und über astronomische Instrumente. Mit dem Vortrag ist eine Vorführung des Sternprojektors verbunden.

Lale und der junge Wachtposten

Neulich, als ich auf dem Flugplatz Semlin stand, und einen Blick zur alten Stadt Belgrad hinübersandte, schmetterte ein Unteroffizier der Luftwaffe, der gerade vorüberging, ein Liedchen lerchenhaft in die Natur, in welchem von einer Laterne, einer Kaserne und einer Dame namens Lili-Marlen die Rede war.

In Sofia, am Rundfunkapparat, hörte ich abends gegen 10 Uhr eine sympathische Frauenstimme ebenfalls von Beleuchtungskörpern, Kriegerhäusern und einer Dame namens Lili-Marlen singen.

Seit ich wieder in Berlin bin, dringt vom Straßenpflaster her, aus den Schächten der Untergrundbahn und durch die Nasen einiger an Schnupfen erkrankten Barden das Ständchen mit der Huldigung für Lili-Marlen.

Unter Lili-Marlen könnte ich mir bis heute nur eine hypermoderne Salonschlange vorstellen, die zum ärmellosen Abendkleid grün lackierte Fingernägel, [illegible] und nahtlose Augenbrauen trägt.

Doch der Mensch kann sich irren.

Die zunehmende Popularität des Liedchens nährte zunächst meine Verwunderung, dann aber gab ich meinem Forschertrieb nach und stieg zu den Quellen. Zunächst stellte sich heraus, daß Lili-Marlen etwas mit dem Nählein gemeinsam hat, die bei Christian Morgenstern die Zehlein falten: Das gute Kind tut's um des Reimes willen. Und siehe da: Lili-Marlen ist überhaupt kein Vamp, sondern eine liebenswerte Gestalt, die sich das Herz der Rundfunkhörer im Sturm erobert hat. Das hat sie ohne Frage einer Geschlechtsgenossin zu danken, die einen ebenso skurrilen Namen trägt wie sie selbst.

Ich spreche von Lale Andersen.

Lale!

Was ist Lale? Es könnte eine Abkürzung für Laura-Lene sein. Es könnte auch klangmalerisch andeuten, daß die Muse des Trällerns bei der Namensgebung Pate gestanden hat. Wahrscheinlich ist, daß im Norden unseres Vaterlandes „Lale“ nicht weniger beliebt ist, wie die lieblichen Namen „Fraute“, „Wiebke“ oder „Tummelumien“.

Daß auf jeden Fall „Lale“ in enger Beziehung zur Kunst steht, bestätigt uns jeder Literaturhistoriker, der auf die Scherzgeschichten von den Schildbürgern verweist, die im 16. Jahrhundert unter dem Titel „Lalenbuch“ auf dem Markt erschienen.

Wie sehr Lale Andersen der Kunst verwebt ist, merkte ich vor einigen Jahren, als ich in Köln am Rhein eine Kleinkunstbühne besuchte. Fred Endrikat, der Beherrscher der Adreßbücher, Poet, Plauderer, Holzhacker und Hundefreund, stand an der Rampe und kündigte eine neue Programmnummer ungefähr folgendermaßen an:

„Weißt du, wie die Nordsee schmeckt?
Hast du deine stolze Nase,
je in sie hineingesteckt,
wie in eine Blumenvase?
Nach Rosen riecht die Nordsee nicht,
und keineswegs nach Heu.
Sie duftet nach Vergißmeinnicht,
nach Tee und nach Ahoi.“

An diese Naturbetrachtung knüpfte er eine Begründung. Jeder, der einmal vom Mastkorb in die Nordsee gefallen, jeder, der einmal von einer Qualle angesengt worden sei, jeder, der einmal in Helgoland Hummern gejagt und jeder, der einmal echte Seemannslieder gehört habe, könnte die Land- bzw. Wasserschaft nie wieder vergessen. Und zum Beweise dessen, schob er Lale Andersen auf die Bühne. Ein flachsblondes, bildschönes Kind des Nordens zeigte sich und sang mit Gefühl und Kraft Hymnen zur Verherrlichung der christlichen Seefahrt. Groß waren Jubel, Freude und Beifall, die das enthusiasmierte Publikum der anmutigen Sängerin zollte.

Jahre sind vergangen. Lale Andersen ist inzwischen bekannt geworden. Und in diesem Jahre wurde sie berühmt. Der Deutsche Sender in Belgrad hat das fertig gebracht. Abend für Abend um 10 Uhr meldet sich der Kameradschaftsdienst des Belgrader Wachtpostens und beendet seine Darbietung: „Und nun hören wir das Lied vom Wachtposten...“

Es ist eine einfache, schlichte Melodie im Volkston, die da durch den Aether geschickt wird. Die Musik ist von Norbert Schultze, der Text von Hans Leip. Text, Musik und Singstimme haben inzwischen einen olympischen Siegeslauf hinter sich gebracht. Im Felde wie in der Heimat hat sich die Weise durchgesetzt und ist zum populärsten Schlager geworden.

Zu Recht, wie mir scheint. Denn der Text des zweiten Verses hat etwas von den volkstümlichsten Liedern aus des „Knaben Wunderhorn“:

„Uns're beiden Schatten
Seh'n wie einer aus.
Daß wir so lieb uns hatten,
Das sah man gleich daraus.
Und alle Leute dürfen's seh'n,
Wenn wir bei der Laterne steh'n
Wie einst, Lili-Marlen.“

Erlebte Heimat

Unter diesem Titel wird am Sonntagvormittag zum ersten Male in der „Alhambra“ ein Tonfilm vorgeführt, mit dem der Weimarer Professor Hege Thüringen ein Naturdenkmal gesetzt hat, das in Eigenart und Wirkung nicht überboten werden kann. Hege, der alle Freunde der bildenden Künste mit seinen Arbeiten über deutsche Dome und sein in vier Sprachen herausgegebenes Werk über die Akropolis auf sich aufmerksam machte, versuchte sich erstmals erfolgreich mit seinem Großfilm „Am Horst der wilden Adler“, dem neben zahlreichen Kulturfilmen der erste große Architekturfilm „Auf den Spuren der Hanse“ folgte. Zwei Jahre benötigte Hege mit seinen Mitarbeitern, den Auftrag des früheren thüringischen Volksbildungsministers Wächtler durchzuführen, einen Streifzug mit der Kamera durch sein Heimatland zu unternehmen. Das Ergebnis wird alle Naturfreunde entzücken.

Professor Hege ging davon aus, daß man aus Städteansichten und landschaftlichen Besonderheiten die Heimat kaum erleben kann. Die Streifzüge erstrecken sich deshalb auf Gebiete, die nur selten des Touristen Fuß betritt. Und so kamen Aufnahmen der Thüringer Flora und Fauna zustande, die in ihrer Gesamtheit ein Kulturdokument allerersten Ranges darstellen. Es genügt, wenn wir einige Einzelheiten herausgreifen, um zu beweisen, daß man in Feld und Wald auf immer neue Wunder stößt, wenn man sich bemüht, sie zu entdecken. An senkrecht abfallender Felsenwand nistet der Uhu. Man sieht, wie die Jungen immer flugfähiger werden, um sich schließlich von den Eltern zu trennen. Die Horstaufnahmen wurden über eine breite und tiefe Schlucht unter großen Schwierigkeiten mit der Fernkamera gemacht. Man meint allgemein, daß der Storch nur auf Bauwerken nistet. Daß dies nicht immer der Fall ist, zeigt die Aufnahme eines Storchennestes auf einer hohen Fichte. Hier ist das Familienleben ebenso interessant belauscht, wie im Habichtshorst im Waldesdickicht. Sei es, daß man des mächtigen Edelhirsches, einer zierlichen Rehgeiß oder eines Jungfüchsleins ansichtig wird — immer handelt es sich um charakteristische Aufnahmen, die deutlich zeigen, daß sie nicht leicht gewesen sind.

Da sich die Entdeckungsreise bis in die Rhön erstreckte, wurde eine Fülle herrlicher Landschaftsbilder aufgenommen, die auch Kunstwerke in der Lichtbehandlung sind. Mit den Bewohnern der durchforschten Gebiete sind die Kameraleute nur insoweit in Berührung gekommen, als aufgezeigt werden sollte, wie sehr sie mit der Natur verwachsen sind, so Landleute beim Grasschnitt und der Getreideernte, blumenpflückende Kinder oder Holzfäller und -flößer. Großaufnahmen zeigen die Seltenheiten der Thüringer Flora. Da der musikalisch gut illustrierte Film als eine naturkundliche Unterrichtsstunde anzusprechen ist, die die Schönheiten der deutschen Lande in höchsten Tönen preist, wird er jedenfalls auch auf die Jugend eine starke Anziehungskraft ausüben.

Richard Schönfelder.

Kein Ersatzanspruch bei verschuldeten Luftangriffschäden

Bei Anfragen der Bevölkerung über die gesetzliche Pflicht zur Durchführung einzelner Luftschutzmaßnahmen, etwa zum Aufsuchen des Luftschutzraumes, ist verschiedentlich von Luftschutzstellen erklärt worden, daß im Schadensfalle ohne die betreffenden Maßnahmen ein Anspruch nach der Personenschäden- oder der Kriegssachschädenverordnung nicht gegeben sei. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe weist nun in einem Erlaß darauf hin, daß für die Frage, in welchen Fällen ein Anspruch auf Entschädigung entfällt, ausschließlich die Vorschriften der genannten Verordnung maßgebend sind. Ein strafbarer Verstoß gegen die Bestimmungen des Luftschutzrechts werde zwar im allgemeinen auch als ein den Ersatzanspruch für Sachschäden beeinträchtigendes Verschulden anzusehen sein; es sei jedoch zu berücksichtigen, daß im Hinblick auf die Verschiedenartigkeit der örtlichen und persönlichen Verhältnisse in jedem Einzelfalle nicht alle Maßnahmen, deren Durchführung von der Bevölkerung erwartet wird, durch gesetzliche Vorschriften bindend angeordnet sind. Die hier maßgebenden Bestimmungen lauten im § 2 Abs. 6 der Personenschädenverordnung: „Für einen Schaden an Leib oder Leben, den der Beschädigte vorsätzlich herbeigeführt hat, wird Fürsorge und Versorgung nach dieser Verordnung nicht gewährt.“ Und sie lauten im § 6 der Kriegssachschädenverordnung: „Hat bei der Entstehung des Schadens ein Verschulden des Beschädigten oder seines Vertreters mitgewirkt, so hängt die Höhe der Entschädigung von den Umständen, insbesondere davon ab, inwieweit der Schaden vorwiegend von dem Geschädigten oder seinem Vertreter verursacht worden ist. Das gleiche gilt, wenn der Geschädigte oder sein Vertreter es schuldhaft unterlassen haben, den Schaden abzuwenden oder zu mindern.“

Einstellung von Freiwilligen in die Wehrmacht

In die Wehrmacht werden laufend Kriegsfreiwillige und längerdienende Freiwillige, die sich für eine 12jährige Dienstzeit verpflichten wollen, eingestellt.

Es können sich melden:

1. **Kriegsfreiwillige:** vom vollendeten 17. Lebensjahr ab:
   a) beim Heer: für Inf.-Rgt., Inf.-Rgt. (mot.) und Gebirgsjäger, Panzertruppe (Panzer-Rgt.), Schützen-Btl., Nachrichtentruppe (nur für Funkdienst).
   b) Bei der Kriegsmarine: für Küstendienst (See und Land).
   c) Bei der Luftwaffe: für Fliegertruppe (als Flugzeugführer, Bombenschütze, Bordschütze, Fallschirmschütze); Luftnachrichtentruppe (als Bordfunker, Fliegerschütze). Höchstalter 25 Jahre.
2. **Längerdienende Freiwillige:** vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahr für alle Wehrmachtsteile und alle Waffengattungen.

Meldung hat in jedem Falle bei dem für den Aufenthaltsort des Freiwilligen zuständigen Wehrbezirkskommando zu erfolgen. Weitere Auskünfte über den Eintritt als Freiwilliger erteilt auf Anfrage jedes Wehrbezirkskommando und Wehrmeldeamt. Einstellung in die Wehrmacht erfolgt jeweils nach Durchführung der Annahme als Freiwilliger.

Urlaub für werktätige Kriegerfrauen

Die Beurlaubung werktätiger Kriegerfrauen ist für den Bereich des öffentlichen Dienstes neu geregelt worden. Werktätige Frauen, deren Ehemänner infolge Einberufung zum Wehrdienst mindestens drei Monate abwesend waren, sind anläßlich der Anwesenheit des auf Wehrmachtsurlaub befindlichen Ehemannes von der Berufsarbeit bis zur Dauer von 18 Arbeitstagen im Urlaubsjahr freizustellen. Auf diese Zeit ist der Erholungsurlaub anzurechnen. Ist aus kriegswirtschaftlichen Gründen eine Freistellung für diesen Zeitraum nicht möglich, so kann die Zeit der Freistellung einschließlich Urlaub bis auf 12 Arbeitstage herabgesetzt werden, jedoch nicht unter den zustehenden Erholungsurlaub.

** **Der Prießnitz-Verein Mannheim** veranstaltet Sonntag, 25. Januar, nachmittags 15.15 Uhr, im Saale der Harmonie, einen Vortrag von Frau Maria Gerwig über das Thema: Wie schütze ich mich vor Erkältung?

Hinweis

Klavierabend Siegfried Schultze. Siegfried Schultze, der in letzter Zeit häufig über die Reichssender und über den Deutschlandsender zu hören war, kommt am 27. Januar nach Mannheim. Er bringt Werke von Mozart, Beethoven, Franck, Schumann und Chopin zum Vortrag. Das Konzert beginnt um 19 Uhr in der Harmonie.

Aus Mannheimer Gerichtssälen

Mannheimer Strafkammer:

Der Herr Querulant

Seines Zeichens ist er Wirtschaftsberater. Amtlich zugelassen und nicht ohne Erfolg. Wahrscheinlich erfreut er sich bei seinen Kunden einer größeren Beliebtheit als bei den Behörden: ein ganzer Stoß Strafakten kündet von seinen gehabten Zusammenstößen. Ueble Nachreden und Beleidigungen haben sich da niedergeschlagen. Und jetzt muß er sich schon wieder verantworten.

Der Rechtsanwalt der Gegenpartei hatte den Zorn des Herrn Wirtschaftsberaters entfacht. Die Kostenrechnung schien ihm zu hoch. Schien nur ihm zu hoch. Die Gerichtsbehörden bestätigten ausdrücklich die Ordnungsmäßigkeit. Er wußte es besser, schrieb an alle möglichen Instanzen, zuletzt sogar an die Reichsanwaltskammer nach Berlin. Die Schriftstücke triefen nur so von Schmähungen und Beleidigungen. In die gleiche Sache war eine Ortskrankenkasse eingeschaltet — es ging um die rechtliche und finanzielle Regelung eines Verkehrsunfalls, den der Mandant des Querulanten verursacht hatte — ohne nähere Begründung mußte sich der Direktor der Kasse den Vorwurf des Erpressungsversuchs machen lassen! Der Mandant, dessen Rechte der Wirtschaftsberater wahrnahm, glaubte, sich glänzend vertreten und setzte ohne Zögern seine Unterschrift unter die Schmähbriefe. Er stand gleichfalls vor der Strafkammer.

Der zweite Teil der Anklage ging allein auf das Konto des Querulanten. In einer anderen Gerichtssache machte er verächtliche Bemerkungen über den Richter und beleidigte nach der Verhandlung den Rechtsanwalt der Gegenseite. Mit Ausdrücken wie Schwindel und Schiebung ist er sofort bei der Hand.

Der medizinische Sachverständige gab ein umfassendes Charakterbild des Angeklagten. Nach seiner Darlegung ist er kein reiner Querulantentyp, weil er ja auch fremde Angelegenheiten zu seinen eigenen macht. Ein Höchstmaß von Verbohrtheit und ein erschreckender Mangel an Einsicht mag ihn zu seinen ewigen Schmähungen verleiten. Echter Typ hin oder her, die feinen Unterschiede können ja auch nur den Psychiater interessieren, ein unangenehmer Zeitgenosse bleibt er auf jeden Fall.

Das Gericht schickte ihn jetzt einmal wegen fahrlässiger falscher Anschuldigung, übler Nachrede und einfacher öffentlicher Beleidigung auf acht Monate ins Gefängnis. Der Mann dessen Partei er so heftig ergriffen, kam mit einer Geldstrafe von 300 Mark davon. —tt.

Fernunterrichtswerk für das deutsche Handwerk

Reichshandwerksmeister Schramm hat sich entschlossen, ein „Fernunterrichtswerk für das deutsche Handwerk“ einzurichten. Der Lehrgang „Vorbereitung zur Meisterprüfung“ ist bereits zum größten Teil fertig. Das Bedürfnis nach einem solchen Werk ist groß. Der Handwerker auf dem Lande, der keine Möglichkeit zum Lehrgangsbesuch an seinem Wohnort hat, sowie der Handwerker bei der Wehrmacht, der sich in Ruhepausen weiterzubilden wünscht, werden die neue Möglichkeit des Fernunterrichts besonders begrüßen.

Blick auf Ludwigshafen

Gemüsebauern in der Schule. Im Laufe der zweiten Januarhälfte und im Februar werden von der Gemüsebauschule in Schifferstadt, die weit über die Grenzen der Westmark hinaus einen klangvollen Namen hat, Kurzlehrgänge für Gemüsebau durchgeführt. Diese Lehrgänge, für die besonders in den gemüsebautreibenden Gemeinden des Kreises Ludwigshafen großes Interesse besteht, dienen dem Zweck, alle technischen Neuerungen und Erfahrungen für die Mehrerzeugung von Gemüse im Kriegsjahr 1942 einzusetzen. Es ist in Aussicht genommen, daß alle Gemeinden der Westmark, die am Gemüsebau interessiert sind, zu diesen Kurzlehrgängen 20 bis 30 Teilnehmer bestellen.

Junge Bären im Hindenburgpark. Ludwigshafens Hindenburgpark hat seine neue, kleine Sensation. Im Bärenzwinger, der schon immer einer der Hauptanziehungspunkte des Tiergartens war, hat es Nachwuchs gegeben. Die Bärenmutter hat zwei Jungbären geworfen, winzige, possierliche Geschöpfe, die nach einigen Wochen, wenn die Bärin mit den Jungen ihren Schlupfwinkel wieder verläßt, erneut viele Freunde des gepflegten Tiergartens in den Hindenburgpark locken werden.

Alles aus dem Kleingarten! Am kommenden Sonntag veranstaltet der Kleingärtnerverein der IG Farbenindustrie im kleinen Saale des IG-Feierabendhauses einen Lehrabend. Bei dieser Gelegenheit wird ein Vortrag von Gartenbauinspektor Böhm vor allem Aufschluß geben über den Anbau und sachgemäße Verwertung von Kräutern, die für manches Fehlende einen vollwertigen Ersatz bilden.

Wieder Frühjahrsmesse. Die Ludwigshafener Frühjahrsmesse hat schon Tradition. Auch in diesem Jahre wird eine große Frühjahrsmesse mit Verkaufsmarkt durchgeführt werden. Sie findet in der Zeit vom 10. bis 26. April auf dem Neuen Marktplatz an der Schillerstraße statt.

Zum zweiten Male ins Konzentrationslager. Ein im wahrsten Sinne des Wortes unverbesserlicher Faulenzer ist der 27 Jahre alte Alfred Jäger, der zuletzt in Frankenthal wohnhaft war. Nachdem er bereits einmal im Jahre 1938 auf die Dauer eines Jahres im Konzentrationslager Dachau untergebracht war, wurde er jetzt wiederum von der Kriminalpolizeistelle Ludwigshafen in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen und in ein Konzentrationslager eingewiesen werden. Alle Erziehungsmaßnahmen hatten sich bei Jäger als zwecklos herausgestellt, da er nach der ersten Entlassung aus dem Konzentrationslager seinen liederlichen Lebenswandel fortgesetzt hatte.

Bestrafte Reisesehnsucht. Einen bösen Ausgang nahm eine Hollandreise, die von einer 19jährigen Ludwigshafenerin unternommen wurde. Die Frau, die gern einmal nach Holland wollte, fuhr, ohne im Besitze eines Reisepasses zu sein, mit einem Schiff rheinabwärts in die Niederlande. Einer unterwegs vorgenommenen Kontrolle des Schiffes und seiner Besatzung versuchte sie sich dadurch zu entziehen, daß sie sich versteckte; trotzdem wurde sie entdeckt. Die Hollandreise endete im Amtsgericht Ludwigshafen, das die Reisesehnsucht der Frau mit 1 Woche Gefängnis dämpfte.

Heidelberger Querschnitt

Von der Universität. Dr. rer. nat. habil. Werner Borchert wurde mit der Lehrbefugnis für Kristallographie und Röntgenographie zum Dozenten ernannt. — Zum Dozenten für physikalische Chemie wurde Dr. phil. habil. Helmut Spingler ernannt. — Dozent Dr. med. Bickenbach erhielt eine Berufung nach Straßburg als a. o. Professor auf den Lehrstuhl für medizinische Poliklinik.

Vorführung von Farbenphotographien. In der Neuenheimer Ortsgruppe der NSDAP wurden auf einem Kameradschaftsabend durch Geheimrat Waldkirch prächtige Farbenaufnahmen aus der engeren Heimat sowie aus der Gegend von Bozen und von der Riviera vorgeführt. Sie verrieten in der Auswahl der Motive und farblichen Wirkungen ein fein entwickeltes künstlerisches Verständnis. Im Anschluß daran wurden Bilder aus dem Vormarsch in Rußland gezeigt, die der Sohn des Vortragenden aufgenommen hatte, wobei besonders die lodernden Feuer der Brandstätten in ihrer farblichen Wirkung zur Geltung kamen. Die gezeigten Bilderserien fanden herzliche Aufnahme. Ortsgruppenleiter Kaiser sprach den Dank der Erschienenen aus.

Streiflichter auf Weinheim

Weinheim, 22. Jan. Das Fest seines 70. Geburtstages beging in Peppel im Schwarzwald in bester Gesundheit Postinspektor i. R. Karl Weckermann, der vier Jahrzehnte in Weinheim sein Domizil hatte und über 30 Jahre am Postamt Weinheim bedienstet war. Der Jubilar, der allen Weinheimern in bester Erinnerung ist, war langjähriges Mitglied des Singvereins 1842, des Turnvereins, der Schützengesellschaft und des Odenwaldklubs, bei denen er sich große Verdienste erwarb. — Auf dem Felde der Ehre fiel Sanitätsunteroffizier Heinrich Rösch, Hauptstraße 139.

Der Rundfunk am Samstag

„Verliebt, verlobt, verheiratet“. Das Lob der Liebe bringt mit froher Musik und heiteren Worten der bunte öffentliche Nachmittag aus Wien von 17.10 bis 18.30 Uhr.

In der „Auslese“ von 19.30 bis 19.45 Uhr spielt Professor Walter Niemann eigene Werke.

Mit einem schwungvollen Abendprogramm klingt die Woche aus. In der „Großstadtmelodie“ von 20.20 bis 22 Uhr vereinigen sich die prominentesten Künstler von Tonfilm und Kleinkunst zu einem flotten Melodienreigen. Herr Schulz und Frau Schnack erfreuen mit ihrer beliebten Plauderei, und zum Abschluß der Sendung spielt das Große Tanzorchester des Deutschlandsenders die besten Stücke rhythmischer Musik.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer (im Urlaub) i. V. Carl Onno Eisenbart
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co. Mannheim, R 1, 4-6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der Sport am Wochenende

Die ersten europäischen Kriegsmeisterschaften im Amateurboxen, die in Breslau durchgeführt werden, geben dem Wochenend-Sportprogramm ein besonderes Gepräge. Weitere Großveranstaltungen sind die deutschen Eisschnellaufmeisterschaften in Klagenfurt, die deutschen Billard-Meisterschaften in München und der Kegler-Länderkampf zwischen Ungarn und Deutschland in Budapest. — Im

Fußball

stehen weiterhin die Meisterschaftskämpfe im Vordergrund der Ereignisse.

Elsaß: Stern Mülhausen — ff-Straßburg; RSC Straßburg — SVgg Kolmar; SC Schiltigheim — FC 93 Mülhausen; FC Hagenau — SV Wittenheim; FC Kolmar — Mars Bischheim; SpVgg Mülhausen — TuS Schweighausen. — Im

Handball

kommt es in Stuttgart zu der ersten größeren Hallenveranstaltung des Winters. An diesem Turnier, das bereits am letzten Sonntag mit den ersten Ausscheidungen begann, waren insgesamt 116 Mannschaften beteiligt, von denen die Besten nun am Sonntag zu den Endkämpfen antreten werden. In der Männer-Hauptklasse treffen die vier besten württembergischen Mannschaften auf SV Waldhof, Inf. Ers. Straßburg, SSV Freiburg und ff-Prag.

Baden: TV Ketsch — TG Friedrichsfeld; Reichsbahn Mannheim — VfR Mannheim; MTG Mannheim — TV Seckenheim; Turnerschaft Käfertal — VfL Neckarau; Jahn Seckenheim — Daimler-Benz Mannheim. — Im

Hockey

gibt es nur in Hessen-Nassau und Baden Meisterschaftskämpfe:

Baden: MTG Mannheim — HC Heidelberg; Heidelberger TV 46 — Germania Mannheim; TG 78 Heidelberg — VfR Mannheim; außerdem Frauenspiele. — Hochbetrieb herrscht nach wie vor im

Eissport.

Die große internationale Eissportwoche auf dem Wörthersee bei Klagenfurt wird mit der deutschen Eisschnellaufmeisterschaft und den Reichssiegerwettbewerben für Junioren, Neulinge und Frauen eingeleitet. Insgesamt sind 72 Meldungen abgegeben worden. — Die deutsche Eishockey-Meisterschaft wird mit drei Vorrundenbegegnungen fortgesetzt. In Köln fällt im Treffen zwischen Mannheimer ERC und Berliner SC die Entscheidung in der Gruppe 2. In Garmisch-Partenkirchen bestreiten EV Füssen und Rotweiß Berlin das Endspiel der Gruppe 3 und in München stehen sich im entscheidenden Kampf der vierten Gruppe der EC Riesser See und der Klagenfurter AC gegenüber. Größere eissportliche Veranstaltungen gibt es weiterhin in Köln, Essen und Berlin. In Freiburg (Breisgau) werden die Eislaufmeister von Baden, Württemberg, Elsaß und Hessen-Nassau ermittelt. — Der

Boxsport

verzeichnet den Abschluß der ersten europäischen Kriegsmeisterschaften der Amateure in Breslau. — Im Rahmen der Truppenbetreuung kommt es in Warschau zu Berufsboxkämpfen, bei denen Richard Vogt (Hamburg) und Jakob Schönrath (Krefeld) den Hauptkampf bestreiten werden. Von süddeutschen Boxern klettern Roßkopf (Stuttgart) und Brauburger (Darmstadt) durch die Seile.

Verschiedenes

Deutschlands Sportkegler treten in Budapest zu einem Länderkampf gegen Ungarn an. — In Braunschweig treffen sich die besten deutschen Radballspieler, um die Teilnehmer an den kommenden Länderkämpfen gegen die Schweiz und Dänemark zu ermitteln. U. a. werden die deutschen Meister Simroth/Teller (Leipzig) und die deutschen Altmeister Schreiber/Blersch (Frankfurt a. M.) sowie Köpping/Schnoor (Hamburg) am Start sein. — Niederrhein und Berlin/Brandenburg bestreiten in Solingen einen Turnkampf. — In Berlin gibt es gut besetzte Schwimmkämpfe.

HJ-Sport

Die Hitler-Jugend tritt wieder mit zahlreichen Veranstaltungen hervor. Besonders aktiv sind diesmal die Fechterinnen, die sich zu Vergleichskämpfen in Offenbach am Main (Hessen-Nassau, Baden, Moselland), in Nürnberg (Franken, Schwaben, Wien) und in Würzburg (Mainfranken, Niedersachsen) treffen. Die Boxer von Hessen-Nassau und Baden stehen sich in Wiesbaden gegenüber. Die Hochland-HJ ermittelt in Garmisch-Partenkirchen ihre Eislaufmeister und in Darmstadt kommt es zu einem Treffen der besten Saal-Radsportler von Hessen-Nassau.

Auftakt in Breslau

Feierliche Eröffnung der Europa-Boxmeisterschaften

Die 1. Kriegs-Europameisterschaften der Amateurboxer wurden am Dienstagnachmittag, wie wir bereits kurz meldeten, in der Breslauer Staatenhalle im Rahmen einer Kundgebung feierlich eröffnet. In der mit den Fahnen der elf teilnehmenden Nationen geschmückten Halle hatten sich zahlreiche Vertreter der Partei, an ihrer Spitze Gauleiter und Oberpräsident Hanke, der Wehrmacht, des Staates und der Stadtverwaltung eingefunden, um dem feierlichen Akt beizuwohnen. Gauleiter Hanke hieß die Sportler der befreundeten Nationen und die Gäste willkommen und wünschte den Meisterschaften einen guten Verlauf. Breslau sei stolz darauf, so betonte er, Schauplatz der Europameisterschaften zu sein, und er hoffe, daß alle zufrieden die Gauhauptstadt verlassen würden. Als Vertreter des Reichssportführers von Tschammer und Osten wandte sich der auf Fronturlaub weilende stellvertretende Reichssportführer Arno Breitmeyer an die Anwesenden. Nach einem Gedenken für die im Kampf gefallenen Kameraden umriß er die Ziele des deutschen Sports im Kriege. Es sei unsere Aufgabe, den internationalen Sportverkehr auch im Kriege aufrecht zu erhalten und die kameradschaftlichen Beziehungen zu pflegen. Der NSRL habe daher die Ausrichtung der Europameisterschaften gerne übernommen. Er wies in diesem Zusammenhange auf die Bedeutung der Leibesübungen hin, deren Förderung sich der nationalsozialistische Staat zur Aufgabe gemacht habe. Unser Ziel geht dahin, die straffe Körperzucht zur Lebensgewohnheit zu machen. Deutschland sei eines der ersten Sportvölker der Welt geworden. Diese Stellung zu halten und zu mehren, sei unsere Aufgabe und unsere Hoffnung.

Der Präsident des Internationalen Amateurboxverbandes, der Schwede Oscar Söderlund, rühmte in seiner Ansprache die große Organisationsfähigkeit des Fachamtes Boxen und die Unterstützung der Europameisterschaften durch den Reichssportführer, durch die die Durchführung der Kämpfe erst möglich geworden sei. Er sprach den Dank des internationalen Verbandes aus und verpflichtete anschließend die teilnehmenden Boxer mit folgenden Worten: „Ich verpflichte Euch, als gute Amateure Euer Bestes zu leisten zur Ehre des Boxsportes und zum Ruhme Eures Landes".

Auch Petri k.o.-Sieger

Am Mittwochabend wurden bei den Europameisterschaften der Amateurboxer in Breslau weitere 15 Vorrundenkämpfe abgewickelt. Die erste Abendveranstaltung in der Jahrhunderthalle hatte ein volles Haus gezogen. Die Stimmung war denkbar gut, zumal die am Nachmittag eingeleitete Erfolgsserie der deutschen Boxer fortgesetzt werden konnte. Zwar mußte sich der Ersatzmann im Fliegengewicht, Benecke-Magdeburg, gegen Falcinelli (Italien) glatt nach Punkten geschlagen bekennen, dagegen kam im Federgewicht der Kasseler Ludwig Petri gegen den starken Spanier Guerri in der dritten Runde zu einem k. o.-Erfolg, den zweiten entscheidenden Sieg des Tages. Im Leichtgewicht riskierte der Jugendmeister Garz nicht viel, sondern begnügte sich mit einem knappen, aber sicheren Vorsprung gegen den Slowaken Akan. Im Weltergewicht gab es dann eine überraschende deutsche Niederlage. Unser Nachwuchsmann Noppeney-Dortmund holte zwar den Ungarn Szentgyörgyi schon in der ersten Runde durch einen genauen Haken auf die Bretter herunter, verstand aber seine Chance nicht auszunützen. Der Ungar kam durch eine gute zweite Runde in Vorsprung und sicherte sich noch einen verdienten Punktsieg. Im Mittelgewicht landete Meister Karl Schmitt-Hamburg den erwarteten sicheren Sieg über den Finnen Lundell. Es war ein schöner Titanenkampf, in dem Schmidt stets die genaueren Treffer verbuchte. Pepper hatte im Halbschwergewicht mit dem Ungarn Jaszterabszky einige Mühe. Er konnte seinen gefürchteten Magenhaken nicht anbringen, während der Ungar wiederholt Deckung und Körper traf. Der Punktsieg von Pepper war schließlich recht knapp.

Ergebnisse des Mittwochabend:

Fliegengewicht: Falcinelli (Italien) bes. Benecke (Deutschland) n. P.; **Bantamgewicht:** Stig Kreuger (Schweden) bes. Tani (Italien) n. P., Paoletti (Ital.) bes. Martos (Spanien) n. P.; **Federgewicht:** Frigyes (Ungarn) bes. Hansson (Schweden) n. P., Bandi (Schweiz) bes. Maglica (Kroatien) n. P., Petri (Deutschland) bes. Guerri (Spanien) 3. Rd. k. o.; **Leichtgewicht:** Bielac (Slowakei) bes. Guillaumme (Schweiz) n. P., Horst Garz (Deutschland) bes. Akan (Slowakei) n. P., Piitulainen (Finnland) besiegt Bojnovics (Ungarn) n. P.; **Weltergewicht:** Bancini (Italien) bes. Raatschelders (Niederlande) n. P., Szentgyörgyi (Ungarn) bes. Noppeney (Deutschland) n. P.; **Mittelgewicht:** Battaglia (Italien) bes. Krlesa (Kroatien) n. P., Schmidt (Deutschland) bes. Lundell (Finnland) n. P.; Quintemeyer (Niederlande) bes. Kuß (Slowakei) n. P.; **Halbschwergewicht:** Pepper (Deutschland) bes. Jaszterabszky (Ungarn) n. P.

Weitere deutsche Siege

Am Donnerstagnachmittag wurden weitere 18 Vorrundenkämpfe ausgetragen. Wieder gab es deutsche Erfolge.

Die Ergebnisse vom Donnerstagnachmittag

Fliegengewicht: Paldani (Italien) bes. Dietrich (Deutschland) n. P.; **Bantamgewicht:** Seibel (Deutschland) bes. Siegfried (Schweiz) n. P.; **Federgewicht:** Bonetti (Italien) besiegt Bauer (Slowakei) n. P.; **Leichtgewicht:** Bogist (Schweden) bes. Devcica (Kroatien) n. P., Bianchini (Italien) bes. Calpe (Spanien) n. P.; **Weltergewicht:** Rätschke (Deutschland) bes. Torma (Ungarn) n. P.; **Mittelgewicht:** Santandreu (Spanien) bes. Barchetti (Schweiz) n. P., Noren (Schweden) besiegt Csontos (Ungarn) n. P.; **Halbschwergewicht:** de Paolis (Italien) bes. Hadzi (Kroatien) n. P., Sv. Aage Christensen (Dänemark) bes. Arteniega (Spanien) n. P.; **Schwergewicht:** H. ten Hoff (Deutschland) bes. Homolya (Ungarn) n. P.

Das Spiel Waldhof — Mühlburg fällt aus

Das für Sonntag angesetzte Spiel um die badische Fußballmeisterschaft **SV Waldhof — VfB Mühlburg** fällt aus. Es wird an einem späteren Termin nachgeholt.

Die HJ-Boxer von Württemberg und Baden tragen am Wochenende zwei Vergleichskämpfe aus. Am Samstag stehen sich in Böblingen die B-Mannschaften und am Sonntag in Renningen die A-Mannschaften gegenüber. Die Fechter der beiden Gebiete treffen sich in Karlsruhe.

Frauen-Spitzenklasse im Schwimmen wird in zwei internationalen Sportfesten herausgestellt. Am 1. März veranstaltet der SC Undine M.-Gladbach, dem unsere Weltrekordlerin Anni Kapell angehört, eine internationale Veranstaltung, und für den 5. April wird in Kopenhagen eine Begegnung von Anni Kapell mit Inge Sörensen im Brustschwimmen vorbereitet.

Das Schweizer Aufgebot für den Saalsportländerkampf am 1. Februar in Hannover bilden die Kunstfahrer Muller und Mohn/Schmid sowie die Radballmannschaften Oberwalder/Gabler, Bühler/Gebs und Breitenmoser/Mäder.

Ein Reichswettkampf der Studenten wird auch in diesem Wintersemester im Kleinkaliberschießen als Mannschaftsfernkampf durchgeführt.

Die deutschen Eisschnelläufer sind im Hinblick auf den Länderkampf mit Norwegen in Zell am See versammelt worden. Die Leitung des Lehrganges hat der ehemalige Meister Willi Sandner (München) übernommen.

Das Ehepaar Baier wird nach seinem Mannheimer Gastspiel am Sonntag, acht Tage später, 24./25. Januar, sein Können in Essen zeigen, wo auch Ulrich Kuhn sich vorstellen wird.

Beim Tennisturnier in Nizza siegte im Endspiel der Belgier Peten 8:6, 6:6, 6:4 über den Franzosen Pellizza. Peten hatte in der Vorschlußrunde auch den einstigen Weltmeister Henri Cochet ausgeschaltet.

Das Pariser Fechtturnier, das am kommenden Sonntag stattfinden sollte, wurde um einige Wochen verschoben. Es wird voraussichtlich nach dem Brüsseler Turnier Ende Februar durchgeführt.

Der Italiener Scarpi leitet am 1. Februar in Wien den 26. Fußball-Länderkampf Deutschland — Schweiz.

In der Südamerika-Meisterschaft gewann Uruguay seine Begegnung mit Ecuador 7:0 (6:0) und Peru spielte gegen Paraguay 1:1 (1:1) unentschieden.

Das Städtespiel Chemnitz—Preßburg für Fußballmannschaften ist vom 25. Januar auf den 15. März verlegt worden.

Die Eiskegelmeisterschaften können in diesem Jahr nicht durchgeführt werden. Die auf den 12. bis 15. Februar auf den Schwenzaitsee angesetzte Veranstaltung, die auch einen Länderkampf mit Schweden bringen sollte, wurde abgesagt.

Italien und die Schweiz stehen sich im Rückkampf mit ihren National-Ringern am 8. März in Zürich gegenüber. Die erste Begegnung endete vor kurzem mit einem 6:1-Sieg von Italien.

Am Mailänder Ringerturnier nehmen am 14. und 15. März deutscherseits Max Leichter (Frankfurt a. M.) im Halbschwer-, sowie die Meister L. Schweickert (Berlin) und Rudi Reinhardt (Hohenlimburg) im Mittel- bzw. Federgewicht teil.

* **Kettengrüße** sandte uns der VfK 86 Mannheim aus Freiburg. Er errang die Bereichsmeisterschaft im Ringen ohne einen Kampf zu verlieren. Unterschrieben haben: Heil, Vereinsführer, R. Münch, Weber, R. Groß, Hehmann, Gehring, H. Brunner und Thomas.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

25 Jahre Südwestdeutscher Kanalverein

Am 9. Dezember 1916 wurde der Südwestdeutsche Kanalverein für Rhein, Donau und Neckar e. V. unter Beteiligung württembergischer, badischer und rheinischer Kreise in Stuttgart gegründet. Anlaß hierzu gaben besonders die Verkehrsnöte im Weltkrieg, die bei der überaus starken Beanspruchung der Eisenbahnen für militärische Zwecke das Fehlen von leistungsfähigen Wasserstraßen vor allem im Südwesten des Reiches fühlbar werden ließen.

Nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurde der Südwestdeutsche Kanalverein auf eine neue Grundlage gestellt und erhielt neue Satzungen. Als Vereinszweck ist angegeben:

„Die Verbindung von Rhein und Donau durch Herstellung unmittelbarer Großschiffahrtswege zwischen Rheinpfalz — Baden — Hessen — Württemberg und Bayern. In erster Linie gehört hierzu der Großschiffahrtsweg auf dem Neckar gemäß dem Reichswasserstraßengesetz vom 24. 12. 1911, die Weiterführung dieses Schiffahrtsweges bis zur Donau, die Herstellung eines Großschiffahrtsweges auf der Donau bis Ulm und dessen Weiterführung von Ulm über den Bodensee bis zum Rhein."

Der Südwestdeutsche Kanalverein entwickelte eine rege Tätigkeit durch Veranstaltung von öffentlichen Versammlungen und Ausstellungen. Zu den wichtigsten Aufgaben des Süddeutschen Kanalvereins gehörte von Anfang an der Nachweis der technischen Durchführbarkeit und der Notwendigkeit der zu fördernden Großschiffahrtswege. Nachdem das 1200-Tonnen-Schiff für den Ausbau der Großschiffahrtsweg Rhein — Neckar — Donau zugrunde gelegt wurde, ließ der Südwestdeutsche Kanalverein die ihn berührenden Wasserstraßenpläne umarbeiten und neu aufstellen.

Anläßlich der Fertigstellung und Inbetriebnahme des ersten Bauabschnittes der Neckarkanalisierung (Strecke Mannheim — Heilbronn) gab der Südwestdeutsche Kanalverein eine Denkschrift „Neckarkanal 1935" heraus.

Von den jüngsten Arbeiten des Vereins sind zu erwähnen: Die Ausrichtung der Interessen aller Beteiligten und Weiterführung des Neckar—Donau-Kanals im Zuge der Linie Plochingen — Ulm. Ferner die Ausarbeitung eines neuen Projektes von dem Großschiffahrtskanal Ulm — Friedrichshafen und die Ausarbeitung einer Denkschrift über „Planmäßige Wasserwirtschaft im Gebiet des Neckars und der oberen Donau als Grundlage für die Ueberleitung von Donauwasser nach dem Neckar."

Der Wintereinsatz der Binnenschiffer

Der Reichsminister hat die Winterruhe der Binnenschiffer bzw. ihren Wintereinsatz geregelt. Da die Arbeitskraft der Binnenschiffer außerordentlich stark in Anspruch genommen wurde, ist ihnen bei Eintritt des Winterstandes zunächst der noch aus 1941 zustehende Urlaub nebst den freien Tagen zu gewähren. Bei Einigung von Binnenschiffer und Betriebsführer können auch Teile des Urlaubs 1942 und freie Tage des neuen Urlaubsjahres vorgenommen werden, und zwar bis zur Hälfte des 1942 fällig werdenden Urlaubsanspruchs sowie bis zu höchstens 10 freien Tagen. Die Binnenschiffer sollen so die Möglichkeit erhalten, einen längeren Aufenthalt bei ihren Familien zu nehmen. Dringender Kräftebedarf in noch offenen Stromgebieten kann andererseits durch Zuweisung von Binnenschiffern aus bereits zur Winterruhe gelangten Stromgebieten gedeckt werden, erforderlichenfalls durch Dienstverpflichtung. Endlich sind die Kähne in der Ruhezeit instand zu setzen.

Mitbegründer des Rheinschiffahrtsverbandes 70 Jahre alt

Dieser Tage vollendete der Geschäftsführer des Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz e. V., Handelskammersyndikus a. D. Hans Braun, Konstanz, sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar, der bereits im Jahre 1900 die Anregung zur Durchführung eines Projektes über die Fortführung des Großschiffahrtsweges bis zum Bodensee gab, ist seit der Gründung des Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz im Jahre 1907 dessen Geschäftsführer. Die besonderen Verdienste des jetzt 70jährigen wurden im Jahre 1934 durch seine Ernennung zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied und nach der Neuordnung durch seine Berufung in den Beirat gewürdigt.

* **Neuther Tiefbau GmbH., Mannheim.** Durch Gesellschafterbeschluß wurde das Stammkapital der Neuther Tiefbau GmbH., Mannheim, um 800 000 ℛℳ auf 400 000 ℛℳ erhöht.

* **Badische Baumwollspinnerei und -Weberei AG., Sennheim.** Die AG hat ihren Sitz von Neuroß bei Ettlingen nach Sennheim verlegt. Das Grundkapital wurde auf 400 000 ℛℳ festgesetzt. Vorstand ist der Kaufmann Wilhelm Rain in Sennheim, stellv. Vorstand Kaufmann Otto Abele, Neuroß.

* **Jos. Gb. Faller, Bürstenfabrik AG., Todtnau (Baden).** Der Jahresbericht, der den 30. 6. 1941 als Abschlußdatum enthält, weist einen Jahresertrag von 390 121 sowie Vorträge von 16 072 und einen Gewinnvortrag von 1070 ℛℳ aus. Dem stehen gegenüber an Aufwendungen für Löhne und Gehälter 219 381 ℛℳ, für soziale Steuern 79 045 ℛℳ, an gesetzlichen Rücklagen 50 098 ℛℳ.

* **Gebrüder Giulini GmbH., Ludwigshafen a. Rh.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung der Gebrüder Giulini GmbH., Ludwigshafen a. Rh., wurde eine Berichtigung des Stammkapitals in Höhe von 2,10 Mill. ℛℳ um 8,40 Mill. ℛℳ auf 10,50 Mill. ℛℳ vorgenommen.

* **Chemische Werke Albert, Mainz-Kastel (Amöneburg).** Von einer unter Führung der Dresdner Bank stehenden Bankengemeinschaft ist der Antrag auf Zulassung von 5,50 Mill. ℛℳ neuen Stammaktien der Chemische Werke Albert, Mainz-Kastel (Amöneburg), davon 1,95 Mill. ℛℳ aus der Kapitalerhöhung vom Oktober 1940 (voll dividendenberechtigt) und 3,55 Mill. ℛℳ aus der Erhöhung vom August 1941 (für das Geschäftsjahr 1941 zu einem Viertel dividendenberechtigt) zum amtlichen Handel und zur Notierung an der Börse zu Berlin und der Rhein-Mainischen Börse zu Frankfurt a. M. gestellt worden.

* **Meßtagwerk Schwarzwald AG., Villingen.** Bei einem Rohertrag von 0,75 Mill. ℛℳ weist das Unternehmen per 30. 6. 1941 nach 100 221 ℛℳ Abschreibungen einschl. 28 302 ℛℳ Vortrag einen Reingewinn von 30 401 ℛℳ aus. — Aus der Bilanz in Mill. ℛℳ: neben 0,75 Aktienkapital Rücklagen 0,35, Delkredere 0,04, Verbindlichkeiten 0,22, davon 0,07 an Wohlfahrtsverein, andererseits Anlagevermögen 0,61, Umlaufvermögen 0,82, darunter Warenforderungen 0,18, Bankguthaben 0,10, Vorräte 0,31.

* **AG. Dillinger Hüttenwerke, Dillingen (Saar).** Auf eine Anordnung des gemäß § 19 der VO über die Behandlung feindlichen Vermögens eingesetzten Verwalters wurde der § 27 der Satzung dahin geändert, daß das Geschäftsjahr künftig mit dem Kalenderjahr zusammenfällt.

* **Elektra-Versicherungs-AG. Frankfurt a. M.** Das in der Versicherung von Schwachstrom- und ähnlichen Anlagen sich befassende Unternehmen (Interessenbereich Siemens) hat das Kapital von bisher 200 000 auf 300 000 ℛℳ erhöht, wobei die neuen Aktien zum Nennwert begeben wurden. Damit ist das Unternehmen in die Reihe der Gesellschaften aufgerückt, die kapitalmäßig Berichtigungen durchführen können. Ende 1938 wies es schon eine gesetzliche Rücklage von 250 000 ℛℳ, d. h. 50 Prozent über das Grundkapital hinaus, aus, daneben weitere 30 000 ℛℳ Schadenrücklagen. Ende 1940 wurde außerdem eine Sonderrücklage von 100 000 ℛℳ aufgefüllt. Die Bilanzsumme betrug 1938 rund 1,00 Mill. ℛℳ und war bis 1940 auf 1,26 Mill. ℛℳ angewachsen.

* **Mathens Müller AG. f. Aktien, Eltville.** Kaufmann Adam Müller, Starnberg (Oberbayern), ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden.

* **AG für pharmazeutische Bedarfsartikel vorm. Georg Wenderoth, Kassel.** Die HV der AG für pharmazeutische Bedarfsartikel vorm. Georg Wenderoth, Kassel, nahm den bekannten Abschluß zum 30. Juni 1941 zur Kenntnis und setzte die sofort zahlbare Dividende auf unverändert sechs Prozent für die Vorzugs- und Stammaktien fest. Ein turnusmäßig ausscheidendes AR-Mitglied wurde wiedergewählt. Auf Anfrage eines Aktionärs wurde mitgeteilt, daß die Beschäftigung sich im Rahmen des Vorjahres halte. Es war bisher möglich, soviel Roh- und Hilfsstoffe zugewiesen zu erhalten, daß der Betrieb im gleichen Ausmaß wie in den vergangenen Jahren aufrechterhalten werden konnte. Für die Gefolgschaft wurde eine besondere Unterstützungskasse eingerichtet.

* **Wieder 6 v. H. Dividende bei Haid u. Neu A.-G., Karlsruhe.** Der auf den 18. Februar 1942 anberaumten Hauptversammlung der Haid u. Neu A.-G., Karlsruhe, wird die Verteilung einer Dividende von wieder 6 v. H. vorgeschlagen.

Kurssteigerungen an den Aktienmärkten

Berlin, 23. Januar.

Am Freitag lagen die Aktienmärkte bei der Eröffnung fest. Durch größere Kurssteigerungen fielen insbesondere die Anteile von Maschinenbaufabriken sowie chemische Papiere auf. Auch Kaliaktien lagen fester. Das Geschäft hat sich eher etwas belebt, namentlich kommt dies in einer Abnahme der Anzahl der Werte zum Ausdruck, die eine Streichnotiz erhielten. Am Montanmarkt wurden Vereinigte Stahlwerke um 0,25, Hoesch und Klöckner je um 0,50 v. H. heraufgesetzt. Andererseits verloren Stolberger Zink 0,25 und Rheinstahl 0,75 v. H. Bei den Braunkohlenwerten befestigten sich Ilse Genußscheine um 0,75 und Deutsche Erdöl um 1 v. H. Von Kaliwerten wurden Kalichemie gestrichen, die übrigen Papiere gewannen je 1,25 v. H. Am Markt der chemischen Werte wurden nur Farben um 0,25 v. H. niedriger notiert. Schering gewannen indessen 1, Rütgers und von Heyden je 1,50 und Goldschmidt 2,50 v. H. Bei den Elektrowerten wurden Deutsche Atlanten und Gesfürel gestrichen. AEG stiegen um ¼, Dahmeyer um 0,25 und Siemens um 0,50 v. H. In Versorgungswerten gingen die Veränderungen nicht über 0,50 v. H. hinaus. Kabel- und Draht- sowie Autoaktien konnten sich behaupten. Beachtliche Steigerungen wiesen Maschinenbauwerte auf. Hier gewannen Deutsche Waffen 1,50, Rheinmetall Borsig 1,75, Berliner Maschinen 2, Schubert u. Salzer 2,25 und Demag 2,50 v. H. Metall- und Bauwerte befestigten sich bis zu 0,50 v. H. Von Textilwerten standen Bemberg mit + 0,75 und Tietz mit + 1,75 v. H. im Vordergrund. Von Brauereiaktien gewannen Dortmunder Union 1 v. H. Bei den Zellstoffwerten wurde die Notiz in Aschaffenburger ausgesetzt. Reichsbankanteile erreichten einen Stand von 189 gegen 187,75. Am Markt der variablen Renten besserten sich Reichsaltbesitz auf 162,70 gegen 162,60.

Berlin, 23. Jan. Am Geldmarkt blieben Valuten unverändert.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	21.	22.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	101,3	---
4% Baden 1927	---	--- *
Altbes. Dt. Reich	162,7	162,7
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 26	101,6	101,[illegible]
4% Mannheim 26	102,0	102,0
4½ Pforzheim 26	---	---
PFANDBRIEFE		
4½ Frank. Hyp. Gpf. R. 13–15	---	---
4½ Mein. Hyp. Bank R 3 und 6	103,5	103,5
4½ Pfälz. Hyp. Bank 24–26 R. 2–8	---	---
4½ Rh. Hyp.-B. 44 u. 45	---	---
4 Rh. Hyp.-Bank 47	---	---
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	104,1	104,[illegible]
4½ Dt. Ind.-Bank 39	103,0	103,0
5 Gelsenkirchen v. 36	107,2	107,[illegible]
4½ Krupp v. 36	103,7	103,[illegible]
4½ Ver. Stahlwerke	104,0	104,[illegible]
4 IG Farb. RM-Anl. 39	---	---
AKTIEN		
Ada-Ada Schuhfabrik	162,0	162,[illegible]
Adlerwerke Kleyer	162,7	--- *
Adt. Gebr.	110,3	110,3
A E G	185,5	--- *
Aschaffenb. Zellstoff	---	--- *
Augsb.-Nürnb. Masch.	---	---
Bayr. Motorenwerke	212,0	---
Brown Boveri & Cie	178,0	178,[illegible]
Contin. Gummi	169,0	169,[illegible]
Daimler-Benz	2,4,[illegible]	--- *
Deutsche Erdöl	178,9	177,6
Dt. Gold u. Silber	368,0	365,0
Deutsche Steinzeug	277,0	282,0
Durlacher Hof	---	---
Eichbaum-Werger	---	---
Elektr. Licht u. Kraft	203,5	--- *
Enzinger-Union	---	---
IG Farben	203,5	203,3
Gesfürel	227,3	--- *
Grün u. Bilfinger	182,5	--- *
Harpener Bergbau	---	196,0
Heidelberger Zement	181,0	181,0
Hoesch Bergw.	163,1	164,0
Holzmann Ph.	167,0	168,0
Kalker Brauerei	112,50	---
Klein, Schanzl. Becker	203,0	203,0
Klöckner-Werke	169,0	170,0
Lanz A.-G.	173,0	--- *
Ludwigshaf. Akt.-Br.	---	---
Ludwigshaf. Walzm.	---	---
Mannesmann	157,3	158,0
Metallgesellschaft	234,7	237,0
Rhein. Elektr. Mannh.	167,5	168,5
Rhein.-Westf. Elektr.	160,5	160,[illegible]
Rütgers	170,0	163,[illegible]
Salzdetfurth	182,0	188,0
Salzwerk Heilbronn	---	---
Schwartz-Storchen	160,0	16[illegible]
Seilindustrie (Wolff)	---	1[illegible]
Siemens u. Halske	248,0	247,[illegible]
Süddeutsche Zucker	175,5	17[illegible]
Zellstoff Waldhof	136,7	13[illegible]
BANKEN		
Badische Bank	177,0	178,0
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	137,5	137,5
Commerzbank	148,0	148,5
Deutsche Bank	147,0	--- *
Deutsche Reichsbank	189,0	189,1
Dresdner Bank	146,0	146,0
Pfälz. Hyp.-Bank	142,0	142,0
Rhein. Hyp.-Bank	163,5	---

*) Zwischenkurs

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rheinpegel	19.	20.	21.	22.	23.
Rheinfelden	1,64	1,64	1,68	1,61	1,6[illegible]
Breisach	1,15	1,17	1,64	1,11	1,1[illegible]
Kehl	1,68	1,66	1,67	1,75	1,59
Straßburg	1,54	1,54	1,6[illegible]	1,7[illegible]	1,76
Maxau	3,40	3,35	3,47	3,43	3,3[illegible]

Rheinpegel	20.	21.	22.	23.
Mannheim	2,14	1,67	1,86	1,8[illegible]
Kaub	1,2	1,3[illegible]	1,3[illegible]	1,[illegible]
Köln	1,11	1,00	1,00	1,2[illegible]
Neckarpegel				
Mannheim	2,50	2,04	2,0[illegible]	1,9[illegible]

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädelchens - **Jutta** - zeigen hocherfreut an **Dorothea Mehrle** geb. Bassermann - **Direktor Hans-Heinz Mehrle**, z. Z. Heidelberg. - 19. Januar 1942.

Todes-Anzeige

Mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Opa

Heinrich Sprengling

ist im Alter von 66 Jahren unerwartet von uns gegangen.

Mannheim (Schwetzinger Str. Nr. 115), den 21. Januar 1942.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Barbara Sprengling verwitwete Schwarz.

Beerdigung: Samstag, 24. I. 42, nachm. 2 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Unser lieber, lebensfroher Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Waldemar Specht

Unteroffizier und Flugzeugführer bei der Luftwaffe

hat sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland hingegeben. Er ist in der Heimat tödlich abgestürzt.

Mhm.-Rheinau (Durlacher Str. Nr. 132)

In tiefer Trauer:

Hugo Specht u. Frau Emma geb. Storck - **Brigitte Hessle** geb. Specht - **Viktor Specht** Uffz., z. Z. stud. chem. - **Gisela Specht** - **Eva Nörgner** (Berlin) **Rudolf Hessle**, Uffz. z. Z. i. Felde - **Familie Karl Dosch** (Karlsruhe) - **Famil. Hans Storck** (Karlsruhe) **und Anverwandte.**

Die Beisetzung findet Montag, den 26. Januar 1942, um 15.30 Uhr, auf dem städt. Friedhof in Mannheim-Rheinau statt.

Statt Karten! **Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank aus. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schäfer für die tröstenden Worte am Grabe und der evgl. Krankenschwester für die gute Pflege. Auch danken wir den Mitschülerinnen für die Kranzniederlegung u. all denen, die unserer lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben

Mh.-Käfertal (Rollbühlstr. 46), den 23. Januar 1942.

Familie Wilhelm Frey

Statt Karten! **Danksagung**

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines unvergeßlichen Mannes, meines lieben Vaters, Schwagers und Onkels **Carl L'étoile** sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Heddesheim, 22. Januar 1942 (Muckensturm)

Im Namen d. Hinterbliebenen

Frau Luise L'étoile geb. Keilbach

VERMISCHTES

Frauenmilch gegen gute Bezahlg. für unsere kranken Säuglinge gesucht. Spenderinnen erhalten Lebensmittelzulage bewilligt. — Stadt. Krankenhaus — Kinderabteilung. (2145

BRIEFMARKEN

Briefmarkensammlung zu k. ges. Bin von Samstag bis Montag Akademiestr. 15, III. anwesend.

VERLOREN

Goldener Herren-Ring m. rot. Stein am Bahnhof verloren. Abzugeb. im Fundbüro. St784

KAUF-GESUCHE

Alt-Gold und Silber kauft und wird in Zahlung genommen. Ludwig Groß Inhaberin: Gretel Groß Wwe. Uhren, Gold- und Silberwaren. Mannheim F 1, 1. Fernsprecher 282 03. 277

Radio oder Grammophon zu kaufen gesucht. — Angebote unter Fernsprecher 524 74. (2222

Nähmaschine, neuwert., versenkb. sow. gut erh. Waschbütte zu kaufen gesucht. Adresse in Geschst.

Felle kauft laufend: Jakob Halter, Mannheim, T 4a, 11. 1408

Körting-Kofferradio zu kauf. ges. Ang. u. St 729 an d. Geschäftsst.

Anzüge, Schuhe, Wäsche, Möbel kauft laufend Adler, G 3, 5. Fernruf 284 07. An- u. Verkauf.

Waschtisch, poliert, u. Vogelkäfig zu kaufen gesucht. Angeb. unt. St 760 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schuhe, Kleidung, Unterwäsche f. Mädchen (1, 3, 7 Jahre), Junge (5 Jahre) zu kfn. ges. Marthaler, Mhm.-Waldhof, Donarstraße 12.

Wintermantel, gut erh., für 13- bis 14jährigen Jungen gesucht. Angebote u. Tel. 213 76. St712

VERKÄUFE

2 Fülltisse, etwas rep.-bedürft., abzugeben. Ruf 212 06. (tS791

Gut erh. Kinderwagen zu verkf. Jüngling, Käf.-Süd, Dürkh. Str. 52

Pelzjacke, imit., Muster Kalbfell, schön. schw. H.-Mantel, Gr. 48, zu verkauf. Qu 3, 15, 1 Tr. lks.

Grundstück- u. Kapitalmarkt

Darlehen - Hypotheken an Beamte u. Angestellte an 1., evtl. auch an 2. Stelle, zu günstigen Bedingungen durch Peter Kohl, Finanzierungsbüro, Seckenheimer Str. 10, Ruf 202 93. (397

WERBE-ANZEIGEN

MARCHIVUM

WERBE-ANZEIGEN

Amtl. Bekanntmachungen

Ausgabe von Butterschmalz. Die Abschnitte der Reichsfettkarte 32 über Butterschmalz verfallen - entgegen ihrem Aufdruck - schon am 31. Januar 1942. Die Verbraucher wollen daher das ihnen in der laufenden Zuteilungsperiode zustehende Butterschmalz bis Ende dieses Monats kaufen. Die Kleinverteiler haben die genannten Abschnitte in der Woche vom 2.—7. II. 1942 zu ordnen und aufzukleben und in der Zeit vom 9.—11. II. 1942 bei den Bürgermeisterämtern bzw. unseren Kartenstellen abzuliefern. Für die Kleinverteiler in Mannheim ist das Nähere aus einem Rundschreiben ersichtlich, das in der nächsten Woche versandt wird. — Der Landrat des Kreises Mannheim - Ernährungsamt Abt. B - Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim. Der den pflichtversicherten Empfängern einer Rente aus der Angestellten- od. Invalidenversicherung auf Grund des § 14 der Verordnung über die Krankenversicherung der Rentner vom 4. 11. 41 zurückzuvergütende Monatsbetrag von RMk. 2.— für die Zeit vom August bis einschließl. Dezember 1941 wird am Kassenschalter 30 ausbezahlt am: Montag, dem 26. Januar 1942 für Buchstabe A bis K; Dienstag, dem 27. Januar 1942 für Buchstabe L—Z. Anspruchsberechtigt sind nur die pflichtversicherten Rentner der Angestelltenversicherung, die ihren Wohnsitz im Kassenbezirk haben und die pflichtversicherten Invalidenrentner, welche ihre Rente durch ein Postamt oder eine Postzahlstelle ausbezahlt erhalten, welche ihren Sitz im Kassenbezirk hat. Zur Nachweisung des Anspruchs müssen von den Rentnern der Angestelltenversicherung die Rentenbescheide und die letzten Postscheckabschnitte, von den Invalidenrentnern die Rentenbescheide und das rote Postzahlkärtchen vorgelegt werden. Rentner, welche bei einer anderen Kasse pflichtversichert sind, haben außerdem eine Mitgliedsbescheinigung abzugeben, aus welcher hervorgeht, daß die Mitgliedschaft auf der Pflichtversicherung beruht. Die anzuzahlenden Beträge werden auch an Familienangehörige od. Beauftragte gezahlt, wenn neben den angeführten Unterlagen eine vom anspruchsberechtigten Rentner ausgestellte Vollmacht vorgelegt wird. — Der Leiter: Büchner. (8

FINANZ-ANZEIGEN

Frankona Rück- und Mitversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin. In der heutigen Hauptversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1940/41 auf RM 7.50 für die Aktie Buchstabe C, auf RM 22.50 für die Aktie Buchstabe D u. RM 18.75 für die Aktie Buchstabe E festgesetzt. Die Dividende gelangt vom 21. Januar d. J. ab bei der „Dresdner Bank" in Berlin, Frankfurt/Main, Mannheim und München; der „Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft" in Berlin; der „Deutschen Bank" in Berlin, Frankfurt/M., Mannheim und München; der „Commerzbank Aktiengesellschaft" in Berlin, Frankfurt/Main, Mannheim und München; dem Bankhaus Hardy & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin und der „Deutschen Effecten- und Wechselbank" in Frankfurt/Main gegen Rückgabe des Dividendenscheines Nr. 57 zur Auszahlung. Berlin, den 19. Januar 1942. **Der Vorstand.**

OFFENE STELLEN

Einkauf: Für die Einkaufsabteilung einer großen Fabrik der Eisenbranche werden kaufmännische Angestellte für die Bearbeitung von Materialbestellungen und Terminüberwachung zum baldigen Eintritt gesucht. - In erster Linie kommen Bewerber in Frage, die bereits im Einkauf tätig waren und mit den Kontingentbestimmungen vertraut sind. Es sind aber auch Bewerbungen von Herren und Damen erwünscht, die sich in die Materie des Einkaufs einarbeiten wollen. — Zuschriften mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch usw. unt. Nr. 2153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Löwe Radio sucht technische Mitarbeiter: Für die Leiter der Laboratorien Physiker und Hochfrequenz - Ingenieure. Hierfür kommen Herren mit abgeschlossener Hochschulbildg. in Frage, welche die notwendige Initiative u. Freude zu zielbewußten Entwicklungsarbeiten auf den verschiedenartigsten Gebieten der Physik u. Hochfrequenztechnik mitbringen. Kennwort: Ing. — Ferner für andere Arbeiten auf obengenannten Gebieten: Prüffeldtechniker und Meßtechniker. Kennwort: Technik. — Für das Konstruktionsbüro auf dem Gebiet des feinmechan. Apparatebaues tüchtige Konstrukteure, die selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Absolventen höherer technischer Lehranstalten werd. bevorzugt. Kennwort: Konstr. Teilkonstrukteure. Es handelt sich auch hierbei um sehr interessante Arbeitsgebiete. Herren, die es verstehen, sich mit größtem Interesse einzuarbeiten, ist die Möglichkeit zu weiterem Aufstieg geboten. Kennwort: Konstr. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an Löwe Radio Aktiengesellsch., Berlin-Steglitz, Wiesenweg. 117

Mädchen, das selbständig kochen kann, für guten Haushalt gesucht. Kaemmer, O 7, 28. (2221

FlugmotorenwerkeOstmark suchen: Werkzeugdreher, Werkzeugfräser, Werkzeugschleifer, Rund-Innen-Scharfschleifer, Lehrenbohrwerksdreher, Werkzeughobler, Werkzeugprüfer, Werkzeugschlosser, Anreißer, Elektromonteure für Starkstrom. — Schriftliche Bewerbungen, möglichst mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Lichtbild sowie Angabe des frühesten Eintrittstermines sind zu richten unter Kennwort „WM" an die Flugmotorenwerke Ostmark GmbH., Wien, I., Teinfaltstraße 8, ZA-Gefolgschaft.

Großunternehmen der Mannheimer Industrie sucht für eine Verkaufsabteilg. zum möglichst sofortigen Eintritt tüchtige, erfahrene Stenotypistinnen und Kontoristinnen. Bewerbungen mit Lichtbild, handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter Nr. 1619 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Volkswagenwerk sucht zum baldmöglichsten Dienstantritt **Stenotypistinnen - Kontoristinnen - Maschinenschreiberinnen.** Ausführliche Bewerbungen m. handgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe des frühesten Eintrittstermines und des Gehaltsanspruchs sind zu richten an: Volkswagenwerk GmbH., - Gefolgschaftsamt G -, Stadt des KdF-Wagens. 1028

Kohlengroßhandlung sucht sofort oder später für Buchhaltung männliche od. weibliche Kraft, vertraut mit allen vorkom. Arbeiten. — Angeb. mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 1936 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 kaufm. Hilfskräfte für Büro u. Schreibmaschine, weiblich oder männlich sowie 2 Lagerarbeiter zum sofortigen Eintritt von Eisenwarengroßhandlung Mannheims gesucht. — Angebote unt. Nr. 229 an die Geschäftsstelle.

Zuverläss. Lagerist m. Kenntnissen in der Metallwarenbranche und Sinn für Ordnung, sofort in Dauerstellung gesucht. Stotz Kontakt GmbH., Fabrik elektrotechn. Spezialartikel, Mannheim-Neckarau. (2218

Für unsere Luftschutzwache Qu 5, 4 suchen wir einen zuverlässigen Mann, älterer Jahrgang bevorzugt. Vorzustellen b. H. Baumann & Co., Expedition, Qu 5, 4. (54

Kräftige Schüler f. leichte Botendienste stundenweise gesucht. - Zu melden B 1, 6, Hof rechts.

Gewandte Stenotypistin - keine Anfängerin - zum sofortigen Eintritt gesucht. Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft, Mannheim, Augusta-Anlage 31. (2215

1 jüngere Stenotypistin mit höherer Schulbildg., geistig gewandt, leichter Auffassungsgabe und mögl. mit Kenntnissen in französischer u. englischer Sprache von Werk der Metallindustrie in Dauerstellung gesucht. — Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild, sind unter Nr. 1479 an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Flugzeugwerk Mannheim G.m.b.H. sucht zum sofortigen oder späteren Eintritt: **Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Lagerbuchhalter** und **Laufmädchen oder Jungen.** — Angebote an: Flugzeugwerk Mannheim GmbH., Mannheim 1, Postfach 632. 2023

Kontoristin, auch Anfängerin, für mech. Kleinbetrieb in Dauerstellung gesucht. Angebote unt. Nr. 1354 an die Geschäftsstelle.

Kohlengroßhandlung und Schiffahrtsunternehmen sucht jüng. weibl. Bürokraft. Stenographie und Schreibmaschinen-Kenntn. erwünscht, jedoch nicht Bedingung. — Angeb. m. Angabe des frühesten Eintrittstermins unt. Nr. 2008 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zuverlässige Säuglingspflegerin zu 7 Monate alten Jungen z. 1. 4. od. später gesucht. — Angeb. u. St 786 an die Geschäftsstelle.

Suche sofort unabhängige Frau od. Fräulein, teils für Hausarbeiten, teils als Wartefrau, für Dauerstellung. — Angeb. u. Nr. 2217 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Tagesmädchen, selbständig, f. gepflegt. Geschäftshaushalt in der Oststadt sof. gesucht. Angeb. u. Nr. 2223 an die Geschäftsstelle.

Ordentl. Pflichtjahrmädchen zum 1. April in gepflegt. Haushalt gesucht. Fernruf 402 92. (2220

Zuverlässige Putzfrau täglich für Arztpraxis gesucht. Lohn nach Vereinbarung. — Adr. in der Geschäftsstelle zu erfr. St770

Hausgehilfin od. Pflichtjahrmädch. alsbald gesucht. Bäckerei und Kaffee Gust. Woerner, Feudhm., Hauptstr. 144, Tel. 51885. (2278

STELLEN-GESUCHE

Suche Arbeit für drei Wochen, evtl. Nachtwache. — Angebote unter St 769 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geschäfts-Empfehlungen

Wenn auch durch die zwangsläufige augenblickliche Lage nicht jedem Wunsch eines Kunden entsprochen werden kann, so ist es doch zweckmäßig, wenn Sie vor dem Kauf Ihrer Einrichtung oder bei sonstiger Möblierung Ihrer Wohnung sich unverbindlichen Rat bei uns holen. Wir stehen jedem Kunden immer gerne mit Rat zur Seite. Mit Ihren Bedarfsscheinen so wieso immer zu Möbel-Volk, Qu 5, 17—19. 2234

Geschäfts-Empfehlungen

„Fortschritt" - Durchschreibe - Buchungsverfahren zeichnen sich durch die gleichen guten Eigenschaften aus: Einfache leichte Bedienung d. Buchungsapparate - Mühelose Erledigung der anfallenden Buchungsarbeiten - Niedrige Anschaffungskosten bei der Einrichtung - Unbedingte Sicherheit und Zuverlässigkeit - Wegfall jeder Uebertragungsarbeit - Sofortige Verbuchung der Geschäftsvorfälle auf Konto und Journal - Tägliche Berichte über den Stand des Unternehmens als Grundlage für laufende geschäftliche Dispositionen - Rechtzeitige Vorlage der Monats- und Jahresbilanzen. — Druckschriften u. Vorführung durch Chr. Leiser, Fachgeschäft für modernen Bürobedarf, Mannh., Friedrichsplatz 15. Ruf 448 05

Medizinal - Verband Mannheim, T 2, 16 (gegr. 1884) versichert Familien u. Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke, Sterbegeld bis M 100.—, Wochenhilfe bis M 50.— Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlg., Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Person M 4.50, 2 Personen M 6.50, 3—4 Personen M 7.50, 5 und mehr Personen M 8.50. Aufnahmebüro: T 2, 16 und in den Filialen der Vororte. 356

Einkaufstaschen in verschiedenen praktischen Modellen und Ausführungen aus Bast, sehr dauerhaft u. buntfarbig, eine Freude für jede Hausfrau. Die Preise sind so angesetzt, daß Sie keine Enttäuschung erleben. — Auch Wäschetruhen, die in keinem Haushalt fehlen sollten, finden Sie in unserer Spezialabteilung. In Kinderwagen oder Stubenwagen, unser ureigenstes Gebiet, sind wir seit Jahren durch unsere fachmännische Beratung bekannt. Gerade unsere langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiet geben Ihnen die Gewähr einer einwandfreien Bedienung. Hermann Reichardt, F 2 Nr. 2, Ruf 229 72. 35

Schreibmaschinen Rechenmasch. Addiermaschinen werden sachgemäß repariert. All-Verk. der Continental-Schreibmaschinen J. Bucher, Mannheim, B 1, 3. Fernsprecher 242 21.

Baracken- und Hallenbau durch Willy Peter Dostmann, Holzbau-Holzhandel, Mannheim-Industriehafen, Friesenheimer Straße 21, Fernsprecher Nr. 511 65. 60

Lawema-Creme, die ideale Hautnahrung für Sommer u. Winter, Tag u. Nacht. Ueberall zu haben. Hersteller Ludwig Weyer, Mhm., N 4, 1, Fernspr. 222 76. S143

Damenhüte von Konrad — dem großen Spezialhaus mit den bekannt flotten u. schwungvollen Modellen — Mannheim, K 1, 7 (Breite Straße), Ludwigshafen, Ludwigstraße 46. 85

Erinnerungen an eine große Leistung bleiben lebendiger durch gute Bilder! In ansprechenden Wehrmachtsalben eingeklebt, sind sie immer ein willkommenes Geschenk für Soldaten. Die sorgfältige Ausführung Ihrer Bilder dürfen Sie uns überlassen. Photo Kino Herz, N 4, Nr. 13-14, Kunststraße. 1326

Eisenwaren — Haushaltartikel — Werkzeuge vom großen Spezialgeschäft Adolf Pfeiffer, K 1, 4, Breite Straße. 40

Ihr Berater - Ihr Fachdrogist — Drogerie Munding ... Drogen - Foto - Parfümerie, Mannheim, P 6, 3-4, Tel. 284 27.

Hefe hilft! Die frische Malzhefe zum Rohessen erneuert Lebens- u. Abwehrkräfte. Packg. RM 1.-. Alleinverk.: Karoline Oberländer, Thalysia-Reformhaus, Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz). 218

Nähmaschinen aller Systeme und Fabrikate repariert. Steil, Mechaniker, T 6, 33, Tel. 272 81. Kaufe gebrauchte Maschinen.

Hermann Jlg, F 2, 5, Ruf 210 06, das bekannte Fachgeschäft für Haus- und Küchengeräte.

R-6-Schecks kauft und tauscht: Bildertauschzentrale, F 4, 21. - Bilder und Alben vorrätig. 95

Parkettböden! Neuverlegungen u. Reparaturen aller Art. 145 Erwin Schuster, Ruf 50931/47337

Fahrradreifen werden vollwertig repariert. Annahmestelle: Hermann Pfähler, Neckarauer Str. Nr. 97/99. (507

Modewaren, Posamenten, Knöpfe und Schließen, Gürtel, Blumen, Handschuhe, Zutaten z. Schneiderei aus d. bekannten Spezialgeschäft Carl Baur, N 2 Nr. 9, Kunststraße. 55

Färberei Kramer reinigt, färbt. Läden: C 1, 7, Ruf Nr. 204 07, S 1, 7, Ruf Nr. 252 95; G 4, 10, Mittelstraße 21, Meerfeldstr. 45, Ruf 257 80; Max-Joseph-Str. 1, Seckenheimer Str. 34; Bismarckplatz 15—17, Ruf Nr. 402 10. Neckarau: Friedrichstraße 16a. Zahlreiche Annahmestellen. — Werk in Mannheim, Ruf 414 27.

AUTOMARKT

Gefrierschutz jetzt einfüllen! Das bekannte IG-Fabrikat im Tankhaus Pfähler, Neckarauer Straße Nr. 97-99. Ruf 482 07.

Fahrzeugbau Fr. Weinold, Gärtnerstraße 20, Ruf 505 16. Lastkraftwagen und Personenwagen - Anhänger, offen u. geschlossen.

Klein — kleiner — am kleinsten und wenn Sie genau hinsehen, dann merken Sie, daß selbst die kleinste Anzeige für einige Groschen beachtet wird!

FILM-THEATER

Ufa-Palast. 2. Woche! 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Ein neuer Großerfolg! Brigitte Horney, Johannes Heesters in **„Illusion".** Ein charmanter, von ausgelassener Fröhlichkeit erfüllter Film mit Otto Ed. Hasse, Nicolai Kolin, Theodor Danegger u. a. Spielleitung: Viktor Tourjansky. - Im Vorspiel: Kulturfilm **„Männer im Hintergrund"** und neueste Wochenschau. - Nicht für Jugendl.

Ufa-Palast. Kommenden Sonntag vorm. 10.45 Uhr Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm **„Illusion"** u. neuester Wochenschau.

Alhambra. Täglich 2.30, 4.45, 7.10. Mannheim ist begeistert von Hilde Krahl in dem bezaubernden Tobis-Lustspiel **„Das andere Ich"** - eine Filmkomödie von Heinrich Spoerl mit Mathias Wieman, Harald Paulsen, Erich Ponto u. a. - Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. Künstlerisch wertvoll. Im Beiprogramm: Die Wochenschau. Jugd. nicht zugel.

Alhambra: Sonntag vorm. 11 Uhr Früh-Vorstellung. Erstaufführung für Mannheim: **„Erlebte Heimat".** Ein Film von den Menschen, Tieren und Blumen Thüringens. - Hersteller: Prof. Walter Hege. Thüringen - der Begriff schönster deutscher Landschaft, bunter Blumen und heimatverbundener Menschen. Burgen und Schlösser zeugen von großer geschichtlicher Vergangenheit. Seltene Tieraufnahmen, wie: Ein Wanderfalkenpaar mit seinen Jungen, Uhu der König der Nacht, Muffelherden, Jungfuchs, Hirsch in freier Wildbahn, Storchenpaar bei der Pflege der Jungen. — Dazu: Die Wochenschau. — Jugendliche zugelassen.

Schauburg: Tägl. 2.30, 4.30, 7.00 Uhr. Ein überragender Erfolg! Der spannende Terra-Film **„Sein Sohn"** mit Karin Hardt, Otto Wernicke, Rolf Weih, Hermann Brix, Ida Wüst, Hilde Schneider, Carla Rust, Max Gülstorff, Fritz Odemar, Anton Pointner. Spielleitung: Peter Paul Brauer. Im Beiprogramm: Die Wochenschau. - Für Jugendl. zugelass.

Schauburg: Sonntag vorm. 10.45 Uhr große Frühvorstellung **„Der weiße Tod im Himalaja"** (Himatschal). Professor Dr. G. O. Dyhrenfurths Bildreportage der Internationalen Himalaja-Expedition. - Im Beiprogramm die neueste Wochenschau. Jugendl. zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einschließl. Donnerstag: **„Wir bitten zum Tanz".** Der neue Wien-Film der Terra mit Paul Hörbiger, Hans Moser, Elfie Mayerhofer, Hans Holt, Th. Danegger, A. Pünkösdy. Ein echtes Wiener Lustspiel! — Neueste Wochenschau: 3.35, 5.45, 7.50. Hauptfilm: 4.05, 6.15 und 8.20. Sonntag ab 1.40 Uhr. — Jugendl. ab 14 Jahr. zugel.

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - In Wiederaufführung der lustige Ufa-Film. - Lachen - Stimmung - Humor: Gustav Fröhlich, Hansi Knoteck in **„Inkognito"** mit Hans Leibelt, Erna Fiedler, Hilde Krüger, Ernst Waldow, Hans Richter u. a. m. - Unbedingte Lebensbejahung und unerschütterl. Lebensfreude lachen aus diesem Film, dessen Stimmungsbarometer auf „Heiter" steht. Die Darsteller schöpfen alle - von Gustav Fröhlich bis zu dem „Lausejungen" Hans Richter - aus dem Brunnen goldenen Humors und schenken die Moral: ein Lotterleben ist kein Leben! Tüchtigkeit und Anständigkeit müssen belohnt werden! Angebertum und Gaunerei verdienen das Gegenteil! Jugd. nicht zugel. - Die neueste Wochenschau. - Kulturfilm — Abendvorstellung Beg. 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72. Heute bis einschließl. Montag: **„Ehe man Ehemann wird".** Ein lustiger Film n. der Komödie „Hochzeitsreise ohne Mann" von Leo Lenz. Ewald Balser, ein hartgesottener Weiberfeind, wird von Heli Finkenzeller, ein verführerisch junges Mädchen, mit dem Walzerlied: „Einmal das Wunder der Liebe erleben", umgewandelt! Hauptfilm: 3.30, 6.40 u. 8.00 Uhr. Neue Wochenschau: 5.10 u. 7.25 Uhr. Sonntag: 1.25 Hauptfilm, 3.05 Wochenschau usw. - Jugdl. nicht zugel.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77, Ruf 485 57. Bis Montag: **„Alles für Gloria".** Ein köstliches Lustspiel, reich an neuen Einfällen und komischen Situationen mit Laura Solari, Johannes Riemann, Lizzi Waldmüller, Leo Slezak u. a. Die herrliche Landschaft des schönen Südens rund um den Vesuv gibt diesem Lustspiel einen besonders anziehenden Rahmen. - 5.15 und 7.20. Die Wochenschau nur 7.00 Uhr.

Saalbau - Theater Waldhof. Freitag bis Montag: **„Arme kleine Inge"** (Erste Liebe). — Ellen Schwanecke als Sextanerin, Rolf Wanka als Professor Strom nach dem Roman: „Die Sextanerin" von E. Neubauer. - Jugendverbot!

Freya - Theater Waldhof - Gartenstadt. Freitag bis Montag: Erna Sack, Karl Schönböck, Paul Kemp, Friedl Czepa in **„Blumen aus Nizza".** Ein Film von einbezaubernde Stimme, mit Spannung und dramatischen Effekten. Jugendverbot!

Freya- u. Saalbau-Theater, Waldhof. Jugendvorstellung am Sonntag, dem 25. Januar: **„Das tapfere Schneiderlein"** - **„In der Höhle des Wetterriesen".** Saalbau: Anfang 1.30 Uhr - Freya: Anfang 2 Uhr.

Gloria-Palast, SeckenheimerStr. 13. Ab heute der große Lacherfolg der Wien-Film im Terraleih **„Wir bitten zum Tanz".** Ein echtes Wiener Lustspiel mit Hans Moser, Paul Hörbiger, der reizenden Elfie Mayerhofer, Hans Holt, Theod. Danegger, Auguste Pünkösdy. - Neueste deutsche Wochenschau. - 2.50, 4.50, 7.20. Hauptf. 2.50, 5.20, 7.45. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Union-Theater, Mannheim-Feudenheim. Freitag bis einschließlich Montag: **„Leichte Muse"** (Was eine Frau im Frühling träumt.) Adelheid Seeck, Ingeborg v. Kusserow, Grethe Weiser. - Wochentags: 7.30. - Samstag: 5.00, 7.30. Sonntag: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Samstag, 24. Jan. Vorstellung Nr. 159. Auß. Miete: **„Der Vogelhändler",** Operette von Carl Zeller. Anfang 17 Uhr, Ende gegen 20 Uhr. Eintausch v. Gutscheinen aufgehoben.

UNTERHALTUNG

Libelle: Heute 19.30 Uhr: Die beliebte Sonder-Vorstellung ohne Konsum mit Jonnys Bären-Revue, Nata Kaljan-Ballett, 2 Lottis, Tientsin's, Duo- Hamilton und das große Programm.

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30, Ende 22 Uhr. Sonntag ab 15.30 Uhr. — Wir müssen verlängern! Des großen Erfolges wegen rollt die Knorzebach - Revue **„Mei Mannem, du . . .!"** auch in der 2. Januarhälfte. Ab 16. Januar kommen neu dazu: 2 Dialos, die Leute mit dem Gleichgewicht - Trio Marzopini, die lockeren Jongleure - Illustros, ein Kopfarbeiter - Original Ramon, hat es mit den Gläsern - Yolande, klein aber oho - Yasuda & Co. benehmen sich östlich - Das Safanó-Prunk-Ballett mit vollständig neuen Tänzen. - Jetzt auch samstags zwei Vorstellungen: 16.30 u. 19.30 Uhr. Wir bitten auf die Anfangszeiten (Samstag nachmittag) zu achten. Eintrittspreise von RM 0.80 bis RM 2.-. Samstag - Nachmittag - Vorstellg. bei ermäßigten Preisen, Offene Getränke auf allen Plätzen.

VERANSTALTUNGEN

Städt. Planetarium: Sonntag, den 25. Januar, 17 Uhr, 7. Lichtbilder-Vortrag der Reihe „Allgemeinverständliche Himmelskunde": Ortsbestimmung am Himmel. Die Helligkeit der Sterne. Entfernungsmessung im Weltall. Astronomische Instrumente. — Vortragender: Prof. Dr. K. Feurstein. - Einzelkarten 0.50 RMk., Wehrmacht u. Schüler 0.25 RMk. Reihenkarten zu ermäßigtem Preis. (200

TANZSCHULEN

Tanzschule Stündebeek, N 7, 8, Fernruf 230 06. Neue Kurse beginnen. Gefl. Anmeldungen erbeten. - Einzelstunden jederzeit.

GASTSTÄTTEN

Das gute Lohrer Bier (Bayern) „Zur Silberpappel" Restaurat., Schiff R. Hofmann, Mannheim-Rheinhafen — „Zur Turnhalle" Edmund Kahl, Mannh.-Käfertal, Wormser Str. 60 — „Bayerische Bierstube" Anna Latz, Mannh., Bismarckplatz 19 — Restaurat. „Floßhafen" August u. Irmgard Henninger, Mannheim, Bürgermeister-Fuchs-Str. 8 — „Lohrer Braustube" Hch. Leonhardt und Frau Karoline, Mannh.-Neckarstadt, Langstraße 73 — Gastwirtschaft Wilh. Würz, Mannheim, R 4, 3. Lohrer Schloßbräu, Niederlage in Mannheim, S 6, 9. Ruf Nr. 222 24. 215

VERMIETUNGEN

Lagerräume im Zentrum der Stadt groß, hell u. trocken, zu verm. Anfr. u. St 767 an die Geschst.

Möbl. Zimmer an Herrn zu verm. H 2, 9, 3 Tr. links. St766

Leeres Zimmer an Frau od. Frl. zu verm. Schmidt, J 2, 16, Hinths.

MIET-GESUCHE

Süßwarengeschäft in Mannheim zu mieten oder zu kaufen gesucht, evtl. nur f. Kriegsdauer. — Ausführliche Angebote an A. Haußmann, Heidelberg, Hauptstraße 29. 5867?

Laden mit Nebenraum in Mannheim zu mieten gesucht, evtl. nur für Kriegsdauer. - Kl. Wohnung erwünscht. - Genaue Angaben unt. P St 671 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Verkaufs-Häuschen (sogen. Trinkhalle) in gut. Lage Mannheims zu miet. od. z. kfn. gesucht, ev. nur für Kriegsdauer. - Angeb. u. P St 676 an die Geschäftsstelle.

1 schönes leeres Wohnzimmer in gutem Hause, mögl. Nähe Bahnhof-Wasserturm, von Dauermieter gesucht. — Angebote unter Nr. 2264 an die Geschäftsstelle.

Ing. sucht gut möbl. Zimmer evtl. Zentralheizg., i. Stadtinnern für sof. Ang. u. St 787 an d. Gesch.

WOHNUNGSTAUSCH

2 Zim. u. Küche mit nicht einger. Bad, Pfingstberg, Osterstr. 9, 2 St. Miete 35 M, geg. gleiche in Pfingstberg od. Neckarau z. tausch. ges.